

II

ANSTELLUNG IM BERGWERKS- UND HÜTTEN- DEPARTEMENT

Immediateingabe der Frau vom Stein an Friedrich d. Gr.

Konzept St. A.

Nassau, 9. Januar 1779

Bitтет um eine Anstellung für ihren Sohn Karl.

Les grandes vertus inspirent la confiance, je sens la force de cette vérité en traçant ces lignes qui pénétreront jusqu'au trône du plus grand Monarque de l'univers. Je ne balance pas à m'adresser à Sa Sacrée Personne même pour Laquelle j'ai eu depuis mon existence des sentiments aussi respectueux qu'invariables, j'ai été et serai à jamais admiratrice des qualités éminentes d'un Prince qui fait l'étonnement de l'Europe. J'ai constamment brûlé d'envie de voir mes enfants sous cette glorieuse domination. Etrangère comme je lui suis et absolument éloignée de Ses états je ne savais comment satisfaire ce désir. La fortune a voulu à mon fils aîné d'être appelé, il y a un an, comme colonel au service de Sa Majesté. Mon dernier vœu est donc que le puis né participe à cette félicité, quoiqu'il n'est pas destiné pour le militaire, qu'il a été quatre ans de suite à Goettingue, depuis à Wezlar, aux cours d'Allemagne et en quelques provinces de France et projeté un séjour à Vienne. Maintenant, il se trouve à Ratisbonne où préférablement il pourrait augmenter ses connaissances, si Votre Majesté veut lui accorder le titre de Son chambellan, la place de Conseiller des Légations au Département des Affaires Etrangères en permettant à Monsieur de Schwarzenau qu'il l'admet à sa chancellerie pour y travailler jusqu'au moment où, arrivé à Berlin, il pourra achever de se former sous les auspices de leurs Excellences Messieurs les Ministres de Herzberg et de Finckenstein, afin de devenir de plus en plus utile au service de l'Etat auquel il se voue.

Si Votre Majesté daigne consentir à la grâce pour laquelle je La supplie avec la dernière instance, je m'estimerai la plus heureuse des mères et vouerai le reste de ma vie à implorer la Providence Divine pour la conservation des jours d'un Roi qui fait les délices de ses sujets et de tant d'autres qui sont animés de ce zèle et soumis respect avec lequel j'ose me dire, Sire, de Votre Majesté la très humble et soumise

B. de St.

Cabinetsordre Friedrichs d. Gr. an Frau vom Stein

St. A.

Breslau, 22. Januar 1779

Der König verlangt persönliche Vorstellung Steins.

Mme. la Baronne de Stein. Avant de déferer à votre demande, il convient que votre fils se produise à Ma cour, car vous sentez que Je ne puis pas recevoir des jeunes gens à Mon service, sans les avoir vus ou sans les connaître. Sur ce Je prie Dieu qu'il vous ait, Mme. la Baronne de Stein, en sa sainte et digne garde.

Christlieb an Frau vom Stein

St. A.

Stuttgart, 14. Februar 1779

Zusammenkunft mit Stein in Stuttgart. Eindruck seiner Persönlichkeit und seines Wissens, „ein thätiges Leben kann ihn zu einem grossen Mann machen“. Gottfried vom Stein.

Persönliches.

Der Augenblick, worin ich den Herrn Sohn wieder sahe, war der vergnügteste, den ich seit meinem Abschied von Nassau gehabt habe. Meine hefftige Hals Schmerzen hielten mich damals nicht ab, hieher zu reysen, und das Vergnügen, ihn noch als meinen zärtlich warmen Freund umarmen zu können, war für mich ein reichlicher Ersatz für die Schmerzen, die ich auf meiner Reysse ausgestanden hatte. Ich glaube nicht, dass ein Vergnügen in der Welt grösser ist, als das Vergnügen, seine Freunde als Freunde wieder zu finden. Den Herrn Sohn fand ich, ich muss es gestehen, wärmer und freundschaftlicher, als ich ihn vermuthete. Meine Freude war daher um so grösser, je überraschender sie war. Ich wünschte Ihnen einen Abdruck davon geben zu können, um Ihnen zu sagen, wie lieb ich ihn habe.

Die Frage, wie er hier gefallen habe, wollte ich Ihnen nicht beantworten, bis ich wieder hier angekommen wäre. Ich hielt mich bey der Anwesenheit des Herrn Sohnes nicht lang hier auf und sprach damals niemand, an dessen Urtheil mir etwas gelegen gewesen wäre. Nun aber kan ich mit Gewißheit Ihnen die Nachricht geben, dass er einen allgemeinen Beyfall hier erhalten hat. Das auszeichnende seiner Gesichtsbildung machte viele aufmerksam auf ihn, daß sie ihn zu sprechen suchten. In seiner Beurtheilung kommen alle darin überein, dass sie ihn als einen jungen Menschen von auffallendem Verstand und Fähigkeit schätzen. Ein Professor aus der Academie, den Prof. Meiners hochschätzt, sagte (dass ich es unwissend seiner hörte), er habe noch keinen jungen Man gesehen, der so viele Kentnisse besitze und von allem mit so vieler Richtigkeit spreche und urtheile. Er müsse ausserordentliche Gaben haben. Dass

man Mühe habe, ihn bey seiner schnellen Zunge zu verstehen, dies tadelte Gem[mingen]¹⁾. Ich meines Theils habe gefunden, dass er viel schneller spricht als sonst; auch glaube ich an ihm bemerkt zu haben, dass seine Ehrbegierde ein geschäftiges Leben nicht mehr mit dem ehemaligen brennenden Eifer sucht. Wenn ihm nur Geschäfte nicht ekelhaft werden! Ich glaube aber, dass sie ihm ekelhaft werden können, wenn er nicht bald solche Aussichten sieht, als er sich von Geschäften verspricht. Sollte er hingegen so glücklich seyn, seine Hoffnung durch An Rechte genährt zu sehen, so wird er sich an Geschäfte gewöhnen und sich gewiss emporschwingen. Unthätigkeit kann ihn zu Grund richten; ein thätiges Leben aber kan ihn zu einem geschäftigen, grossen Mann machen. Ich wünsche ihm Letzteres, aber auch ein Herz dazu, das den Endzweck seines Daseyns nicht dabey vergisst. . . .

Gottfried vom Stein auf der Karlsschule.

Cabinettsordre an Stein

1. Februar 1780

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 96. B. 80

Verleihung der Kammerherrenwürde. Die nachgesuchte Stelle beim Bergwerksdepartement wird nicht bewilligt²⁾.

Je vous accorde avec plaisir Ma Clef de Chambellan dont Je vous fais expédier le brevet, mais comme votre père vous destine ses possessions le long du Rhin où vous devez demeurer et soutenir votre famille et ses espérances, Je ne puis vous conférer la place de conseiller des mines qui vous attacherait à Berlin tandis que votre présence serait indispensablement nécessaire sur vos terres où il est bien naturel que vous préféreriez de vivre pour soigner par vous-même vos propres affaires³⁾.

Aus den Extrakten für die Cabinettsvorträge

4. Februar 1780

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 96. B. 121

Erneutes Gesuch Steins um Anstellung im Bergwerksdepartement. Genehmigung des Königs.

Der Baron v. Stein dankt alleruntertänigst für den ihm allergnädigst erteilten Kammerherrncharakter und, da er entschlossen ist, die ihm dereinst im Reich zukommenden Güter administriren zu lassen und auf

¹⁾ Wohl Eberhard Friedrich von Gemmingen, Regierungspräsident in Stuttgart, mit dem Stein weitläufig verwandt war.

²⁾ Das Gesuch Steins ist nicht erhalten.

³⁾ Entsprechende C. O. an Heinitz, wo außerdem die Ablehnung der Anstellung als Bergrat noch mit Steins Jugend und mangelnder Erfahrung begründet wird. („Comme Je doute fort qu'étant encore si jeune, il ait malgré ses études et ses voyages assez de capacités pour la poste de conseiller des mines. Je ne veux pas le lui confier.“) — Die „Bestallung als Cämmerer für den Heinrich Friedrich Carl Baron vom und zum Stein“, Berlin, 2. Februar 1780, befindet sich im St.-A.

Lebenszeit im königlichen Dienste zu verbleiben, so bittet derselbe, ihn vorerst als Referendair bey des Etatsministers v. Heinitz Departement¹⁾, um ihn hiernächst nach seiner Capacité zu placiren, allergnädigst zu employiren²⁾).

Bescheid Friedrichs des Großen:

Sehr gut, aber wenn Er das will, so muss Er die Bergwerks Sachen aus dem Grunde lernen, soll nur sehen, was H. v. Heinitz alles weiss, und muß Er also wissen, dass man das alles recht gründlich verstehen muss, wenn man in den Sachen mit Nutzen was machen will, denn wenn man das nicht recht gründlich lernet, so ist es nichts. Er müsste also das hübsch tun.

Bericht Steins

[Frühjahr 1780]

Geheimes Staatsarchiv. Berlin. Rep. 120

Betrifft Verbesserung der Ruhrschiffahrt.

Stein an Reden⁴⁾

Lorch³⁾, 29. Oktober 1780

Gch. Staatsarchiv Breslau

Lorcher Weine. Wehling.

Me voilà, mon cher Reden, sur les bords du Rhin à célébrer la gloire du Dieu des vendanges, en recueillant soigneusement les fruits qu'il nous a donnés et me tenant toute la journée aux pressoirs d'où ce vin découle à grand flot qui offre à nous autres propriétaires de vigne la douce perspective de revoir circuler chez nous l'argent et à vous autres buveurs l'espérance de voir renaître parmi vous la gaieté et dans vos veines la chaleur des climats plus doux que vos climats sarmatiques. La Divinité a appris avec plaisir par ma bouche que vous avez quitté la boisson du Pontac, mélange du vin de grains de myrtil[le] et d'autres plantes indignes de la société du Dieu de seps, elle vous promet santé, vieillesse et vigueur dans vos reins pour que vous puissiez produire de vos descendants qui vivront dans la crainte de notre Dieu du Rhin et mourront en sanctifiant son nom par des razades fréquentes et réitérées. — Elle vous crée son apôtre pour toute la Silésie et vous promet, si vous vous rendez digne de sa confiance par la quantité de prosélytes que vous ferez, que vous

¹⁾ Friedrich Anton Freiherr von Heinitz (gest. 1802), aus der sächsischen Bergverwaltung hervorgegangen, trat 1777 als Staatsminister und Chef des Bergwerks- und Hüttendepartements in preußische Dienste. Er war ein Verwandter Steins und hat dessen Laufbahn überwacht und gefördert (s. auch S. 65). Über Heinitz siehe den Aufsatz von Steinicke in den Forschungen zur brandenburgisch-preuß. Geschichte Bd. 15.

²⁾ Weder die Eingabe Steins, noch der Bescheid des Königs haben sich im Original erhalten.

³⁾ Steinsches Weingut.

⁴⁾ Friedrich Wilhelm (seit 1786) Graf von Reden (1752—1815), wurde 1778 im Bergwerks- und Hüttendepartement als Oberbergrat angestellt. 1779 Direktor des Bergamts zu Breslau, 1802 Nachfolger von Heinitz als Chef des Bergwerks- und Hüttendepartements, 1803 Staatsminister, 1807 wurde er entlassen. Er war zeitlebens einer der vertrautesten Freunde Steins. Vgl. Wutke, „Festschrift zum 12. deutschen Bergmannstag“ Bd. V.



STEIN

Miniatur von 1778

boirez de la source de sa grâce et de la plénitude de sa richesse, gratuitement aux dépens de la nouvelle communauté de fidèles que vous aurez formée. Elle vous exhorte de continuer à travailler dans la vraie foi de sa puissance et de combattre le bon combat, en vous armant du cas que de la prudence et du glaive d'une éloquence mâle pour combattre les mecréants sectateurs du vin d'Hongrie et de la France et ramener les âmes douces et errantes du sein de la vraie foi, mais enivrer les opiniâtres leur fermant la bouche en les faisant succomber sous les effets de la liqueur du Rhin et les faisant tomber sous table . . . *Das folgende betrifft weiter Weingeschäfte.*

Mon cher ami, vous me demandez comment j'ai pu m'arranger avec Wehling¹⁾ — vous qui avez vu des mariages mal assortis, des pierres hétérogènes mises ensemble, un âne et un cheval attelés devant une charrue, vous êtes étonné de nous voir rassemblés. — Mon cher Reden, quant aux portraits que j'ai faits de mon compagnon de voyage, vous en pourriez tirer la conséquence que je suis mordant, mais je respecte les faiblesses de mes confrères dès que je les vois pénétrés du sentiment de leurs défauts, mais je crois devoir leur faire s[entir]²⁾ toute la vigueur de mon bras, quand ils veulent ériger leur folie . . .³⁾ sagesse et usurper sur les gens de mérite la place qui leur est [due]⁴⁾ dans l'estime du public.

Adieu, mon cher Reden, j'espère avoir le plaisir de vous revoir cet hiver à Berlin, où je vous enverrai le mémoire sur la manière d'exploiter les houillères du Cté de la Marck, avec tout le détail que vous exigez⁵⁾.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 31. März 1781

Bittet um Besorgung eines Pfeifenkopfs. Mineralogisches.

Vermerk Redens: „Resp. den 27. Apr.“

Nicht wegen Rheinwein, den Sie nicht trinken, noch weniger wegen Werbungsprojecten⁶⁾, da Sie diesem Embryo, so sehr es auch Embryo war, ich weiss nicht durch Hülfe der höheren Physiognomik der foetus in matrice, oder der Negromantie, seine Nativitaet gestellt haben, sondern wegen eines — Pfeifenkopfs schreibe ich Ihnen. Kenner dieser Handlungs Branche behaupten, sie florire vorzüglich in Breslau und hier als dem wahren Stapel der meerschaumenen Pfeifen Köpfe, könnte man sie in grössrer Vollkommenheit und für einen geringeren Preiss erhalten. Ohnerachtet Sie, mein lieber Reden, Ihre Komissionen nicht sehr sorgfältig machen,

¹⁾ Damals Oberbergrat, gest. 1809 als Geh. Finanzrat im Bergwerks- und Hütten-departement.

²⁾ Abgerissen, durch Konjektur ergänzt.

³⁾ Abgerissen.

⁴⁾ Abgerissen, durch Konjektur ergänzt.

⁵⁾ Betr. den Bericht vom Sommer 1780. Lehmann, Stein I, S. 39.

⁶⁾ Offenbar der Plan einer Verheiratung Redens.

videatur der mir zu verschreibende Schlüter¹⁾ — u.

conferatur eine bergmännische Chartre von Harz u. andere Antrege etc., fast so wenig sorgfältig, als sollte man glauben, der Dienst Eifer, oder die Dienst Verfassung, oder die Ober Berg Amts Directors Instructionen erfordern ein solches Betragen, so glaube ich doch, Sie werden im gegenwärtigen Fall eine Ausnahme machen, wenn ich Ihnen vorstelle, dass der Ankauf dieses Meerschaum Pfeifenkopfs Einfluss hat auf den Dienst. Es hat nämlich ein guter Freund ex diis inferioribus, oder mineralogisch zu reden, aus der Klasse der Felssteine, mir einige Nachrichten verschafft wegen der Bergischen Fabr[iken] und mir das Praesent eines ächten, nach denen dabey anzuwendenden Grund Sätzen des Geschmacks schöngeformten meerschaumenen Pfeifenkopfs als ein Mittel angeben, ihm meine Dankbarkeit anzuzeigen. Nun hätte ich zwar (können) directe nach Ungarn als dem Vaterland derselben schreiben können, da ich jedoch wenigstens denen Unterthanen S. Kön. Majst. von P[reussen] u[nserem] a[l]l[er]gnädigsten He[rrn] den Vortheil des Verlags zuwenden wollte, so wählte ich lieber Breslau und in Breslau Sie, mein lieber Rheden.

Neues schreibe ich Ihnen nicht von Berlin, wohin ich erst vor 8 Tage gekommen bin, mit dem bisher und noch 6—8 Mon. bezubehaltendem Entschluss, mich allen Zerstreungen der grossen Welt und denen daraus entstehenden Hindernissen der Arbeit zu entziehen, sondern ganz in der Stille und Einsamkeit meiner Stube mich dem Dienst der Geister der Höhen und Gebirge zu widmen. Gerhard²⁾ lässt Sie grüssen und leidet jetzt stark an einer Kolik, welche von der Unmöglichkeit, die er findet, eine Versteinerung in Granit, wovon ich ihm erzählt, zu verdauen und in seyn System zu bringen, herrührt. Wir werden nun sehen, ob diese Versteinerung nicht schmelzen wird, in den Tiegel des Systems gebracht, denn Sie wissen wohl, dass selten ein Körper seine Gestalt nicht verändere, wenn man ihn mit einem System beschickt. Leben Sie wohl, mein lieber Reden und erinnern Sie sich, so oft es Ihr Dienst Eifer und die Dienst Verfassung leidet, Ihres Freundes.

Wenn Sie die Absicht haben, sich sehr schöne Quecksilberstufen zu verschaffen . . .³⁾ in Tropfen oder in Blättern, so können Sie hiezu nicht anders [kommen]⁴⁾, als wenn Sie einem meiner Freunde in der Pfalz 1) schöne Chrysoprassa von allen Formen, 2) Crystalle von Priborn mit Röhren verschaffen.

¹⁾ Schlüter: „Gründlicher Unterricht von Hütten-Werken . . .“ 1730.

²⁾ Damals Geh. Bergrat, verabschiedet als Geh. Finanzrat im Berg- und Hüttendepartement i. J. 1810.

³⁾ Abgerissen.

⁴⁾ Abgerissen, durch Konjektur ergänzt.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 18. Mai 1781

Eintritt in die praktische Verwaltung¹⁾. Reisepläne. Naturwissenschaftliche Studien. Abneigung gegen das gesellschaftliche Leben.

Vermerk Redens „resp. den 1. Juni“.

Auf Ihre Gratulation, mein lieber Reden, dient zur Antwort, dass die Respicirung einiger Hütten Werke wenig Zeit kostet, dass demnach noch Zeit zum Studiren sattsam übrig bleibt — übrigens ist mir dieser Übergang in die Administration lieb, weil man hier den Dienst besser lernt, als in dem Departement. Aber gratuliren muss ich Ihnen auch wegen der post varios casus et tot discrimina rerum zurückgelegten pohnischen Reise²⁾, auf welcher ich Ihnen bald nachfolgen werde³⁾ u. Sie daher frage, ob es nicht möglich sey, nach Wieliczka zu kommen? Die auf diesen Sommer projectirte Harzer u. Cassel'sche Reise⁴⁾ ist im Grunde nichts als ein Courier Ritt durch eine grosse Sta[dt]⁵⁾, man sieht rechts u. links allerley Gegenstände u. nichts genau, die Preussische u. Pohnische ist dürre u. oede u. einförmig wie die Sandwüsten u. Kienheyden, welche wir durchhackern werden, nur in Schlesien finden wir bey Ihnen, mein lieber Reden, doch wieder ein grünes kühles Plätzchen, wo man sich erholen kann — also bin ich mit diesen mir gar nicht erwarteten Arrangements u. Reisen nicht zufrieden, sondern hatte lieber gewünscht, diesen Sommer in Berlin und denen Geschäften zuzubringen, welche ich mir zur Ausfüllung meiner Einsamkeit wählte. Hieher rechne ich Chymie, Mathematik und zum Vergnügen die so ungewisse physische Erdbeschreibung — die so anziehend und doch zu wenig genugthuend ist. — Denn wüchlich wollte ich so ganz einsam leben und hätte es ohne diese Reise wüchlich diesen Sommer manchem bedenklichen Kopfschütteln, mancher entfernten Anspielung der Fr. v. H.[einitz] ohnerachtet ausgeführt — denn bey allen dem sind die Vergnügungen der grossen Welt, wenn man nicht verliebt oder spielsüchtig ist, unaussprechlich fade — und unsere Weiber, die weder verliebt, noch ruhig zärtlich, noch angenehm intrigant und coquette sind, die endlich

¹⁾ Durch Ministerialrescript, Berlin, 28. März 1781. (Geh. Staatsarchiv. Berlin. Rep. 120. I. Tit. 10 Sect. 18. Lit. S.1) wurde Stein bei der Bergwerks- und Hüttenadministration mit Sitz und Stimme angestellt. Er erhielt als Referat die Hüttenwerke von Thale, Sorge und Gottow (Kurmark). Entsprechendes Min.-Reser. an die Bergwerks- und Hüttenadministration vom selben Tage (ibid.).

²⁾ Nach Krakau und Olkusz. s. Wutke a. a. O. S. 108.

³⁾ Im Sommer und Herbst unternahmen Stein und Reden eine Bereisung der Ostprovinzen und Polens. Sie verließen Berlin am 18. Juli und bereisten zunächst West- und Ostpreußen. Bis zum 16. September begleitete sie Heinitz, dann entließ er sie mit einer besonderen Instruktion (dat. Marienwerder 8. Sept. 1781. Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 120. I. D. Tit. III Sect. 2, No. 10).

⁴⁾ Über diese Reise ist nichts zu ermitteln, wahrscheinlich ist sie unterblieben, da schon im Juli die polnische Reise angetreten wurde.

⁵⁾ Abgerissen, durch Konjekturen ergänzt.

gar keine Rolle, wofür dem Himmel gedankt sey, in Geschäften spielen, bleiben es ebenfalls, doch hiervon *plura coram*.

Verwendung für einen säumigen Schuldner Redens.

Leben Sie wohl, mein lieber Reden, und, wie Sie sagen, es ist eine starke Ausnahme aus der Regel, wenn ich Sie liebe, denn täglich werde ich menschenscheuer.

Stein an Reden

Berlin, 26. Juni 1781

Bevorstehende Bereisung der Ostprovinzen. Mineralogisches.

Also in wenig Tagen bin ich, mein lieber Reden, von der Nothwendigkeit Ihnen zu schreiben überhoben und kann Ihnen alle meine an Sie bestimmte Decrete *brevi manu* — selbst mündlich insinuiren. Denn es ist beschlossen, so feste als wir Menschen und besonders die Klasse der Menschen, genannt Excellenzen, d. h. die so menschlich *par excellence* sind, zu beschliessen pflegen, dass wir den 18t. zuk. M. die Anker lichten und von Berlin auslaufen. — Es ist ferner beschlossen, dass sintemal dieselbe Gegenstände zu sehen etwas langweilig befunden, der Minister u. Geheime Rath¹⁾ nur Ost- u. Westpreussen durchseegehn, ich alsdann meine Chaluppe an ihr Kriegsschiff befestigen und von ihnen das Manoeuvre des vier u. siebzigers, genannt Souveraines Herzogth. Schlesien Capt. Reden, lernen soll²⁾. S. Excellenz, so viel Zutrauen zu meiner Receptivitaet haben, bestimmen zu diesem Zweck nur 2 Monate — und Sie bitte ich, auf einen Plan zu denken, wie diese Zeit recht nützlich kann angewandt werden. — Ihr prophetischer Geist, der mir vorher sagte, dass bey der Aufnahme in die Administration meine ehemalige Projecte vereitelt werden, ist zwey Ankertaues Längen von der Wahrheit entfernt, wenn wir sie hier aber mit einem freudigen Hurra werden empfangen haben, dann lässt sich ueber das Project der nächsten Campagne mehr sprechen.

Der General Dalwig schickte etwas blaue Eckartsberger Erde her, *cum petitio humillimo*, wir möchten ihm so eigentlich sagen, wozu sie guth sey. Nun ereignete es sich, dass wir sie der alles zerstörenden Kraft des Wind Ofens aussetzten — siehe, da erschien ein Eisen Korn, aber dies Korn hatte seine ganze eigene Beschaffenheit, scilicet oben lagen kreuzweiss Crystallen, so der Magnesia ähnlich waren, u. hatte zum Gesellschafter ein Korn, welches schlechterdings in keine Vertraulichkeit mit dem Magnesium sich einlassen wollte, sondern alle seine Umarmung mit Sprödigkeit abwiess. — Die sämtliche Mitglieder des wohlloblichen Laboratoriums beschlossen daher, den von Reden zu ersuchen, dass er den G. Dallwig von dieser Erscheinung instruiren mögte, weil sämtliche verdienstvolle Mitglieder hiezu zu faul, oder ich wollte sagen zu viel Geschäfte hätten, und ihn zugleich um Ueberschickung $\frac{1}{4}\%$ gedachter Erde ersuchen mögten — die

¹⁾ Wehling.

²⁾ Die Reise ging zunächst durch Polen, dann über Schlesien zurück.

sie beständig zu Erweisung gleicher Dienste des H. O. B. R. v. R[eden]
bereitwillige und ergebenste Freunde

Stein N. N. etc.

Stein an seine Mutter
St. A.

Bromberg, 16. September 178

Reise durch die östlichen Provinzen Preußens. Wirtschaftliche Verhältnisse des Landes.

Je suppose avoir été privé si longtemps de vos nouvelles, ma chère Mère, parce que vos lettres n'ont pu me parvenir avec exactitude. Après avoir terminé le voyage des deux Prusses, Monsieur de Heinitz nous a quitté aujourd'hui pour retourner à Berlin et a laissé chargé Monsieur de Reden et moi de la commission de faire le voyage de la Pologne. Comme le Roi payera les frais de la poste et un écu 8 gr. de diète, j'ai cru pouvoir l'entreprendre sans crainte d'augmenter ma dépense ordinaire et être reconnaissant aux bontés de M. de Heinitz qui me procure la faculté de voir un pays qu'il n'y avait d'ailleurs aucune vraisemblance de voir. Je retournerai par la Silésie, et j'aurai achevé cette course vers la fin de novembre pour rester l'hiver à Berlin.

Les nouvelles satisfaisantes que vous me donnez de l'influence que les bains de Schlangenbad ont eu sur votre santé et sur celle de mon cher Père n'ont pu que me causer un plaisir bien vif, et il serait augmenté si je pourrais me flatter que la recette contre la goutte que j'ai envoyée de Königsberg pourrait contribuer à l'éloigner à jamais de lui.

Mme. de Heinitz et ma soeur vous ayant quittée, je suppose que vous serez maintenant rendue à votre solitude que vous savez si bien remplir par des occupations utiles pour tous ceux qui vous entourent. Avec l'amour d'ordre et de l'agriculture qui vous domine, ma chère Mère, vous n'auriez point été satisfaite d'un pays où l'ignorance de cet art, le manque de bras et d'industrie le font absolument négliger. Comme le nombre d'hommes est très petit, et que des terrains de 130 — 150 arpens appartiennent à une seule famille, la terre n'est engraisée que tous les douze, même dans les cantons fertiles, tous les vingt ans, et le nombre du bétail est tout aussi disproportionné à l'étendue du terrain. Ce manque d'industrie, joint au mécontentement de la noblesse avec le gouvernement fait qu'on peut acheter des terres dans la Prusse occidentale et le Netzdistrict à huit à dix pour cent (?) — produit qu'on peut augmenter en mettant dans la terre les fonds nécessaires pour l'améliorer. L'ordre émané que les propriétaires polonais passent une certaine partie de l'année à leur terre fait qu'un grand nombre de terres sont maintenant à vendre, et si vous saviez quelqu'un qui voudrait en acquérir, je crois qu'il ne pourrait plus avantageusement placer ses fonds.

Je vous supplie d'adresser vos lettres, ma chère Mère, à Berlin d'où Rosentiel me les fera parvenir.

Bericht von Reden und Stein

Breslau, 9. November 1781

Geheimes Staatsarchiv Berlin. Rep. 120 I. D III. Sect. 2. Nr. 10 (liegt nur in Reinschrift vor, der Verfasser, bzw. der Anteil jedes der beiden Verfasser ist deshalb nicht zu ermitteln; einige Anhaltspunkte gibt der Brief Steins vom 16. XII. 1781).

Es kommt hier nur die Einleitung zum ersten allgemeinen Teil des sehr umfangreichen Berichts zum Abdruck, in dem die allgemeinen Grundlagen der polnischen Staatswirtschaft behandelt werden. Die folgenden Teile (2. Abschnitt „Eisenwirtschaft in Polen“. — 3. Abschnitt: „Stein-Salz-Gruben in Wieliczka u. Bochnia“) sind weggelassen, ebenso der vom Stein u. Reden glossierte Bericht des Prof. Ferber an den König von Polen über seine mineralogische Reise.

Bevölkerungsdichte. Die schwache Besiedelung wird hauptsächlich auf die ungesunde Verteilung des Grundeigentums und die schlechte Lage der bäuerlichen Bevölkerung zurückgeführt.

Polen erzeugt nur Rohprodukte. Die Rückständigkeit der „Industrie“ wird aus dem System der Leibeigenschaft und dem Fehlen eines „Mittel- oder Bürgerstandes“ begründet („der dem Staat die aufgeklärtesten Menschen zu liefern pflegt“). Die Verschwendungssucht des Adels wird durch ausländische Waren oder Arbeiter befriedigt, die einheimische Bevölkerung verkommt in Armut.

Handel. Die Weichsel als Haupthandelsstraße. Weichselschiffahrt, Frachten und Zölle. Die Vernichtung des Thorner Getreidehandels durch die preußischen Zölle. Ansätze eines Handels nach dem Schwarzen Meer, als handelspolitische Auswirkung der Teilung Polens.

Kritik der preußischen Zollpolitik in Schlesien. Schaden für den Breslauer Handel, den Österreich an sich zieht.

Ausfuhrprodukte Polens. Geringe Bodenschätze. Einfuhr englischer Metalle und Kohle. Die Handelsbilanz leicht aktiv wegen der Bedürfnislosigkeit und dem niedern Kulturzustand der Nation. Die Wirtschaft durch die Teilung ruiniert.

Geringe Geldzirkulation. Mangel an guter Münze. Schlechte Münzpolitik des polnischen Staates.

In der unter dem 8ten September dieses Jahres allergnädigst erteilten Instruction trugen Eure Majestät Subscriptis auf

1. die auf die physische Erdbeschreibung der durchreisten Provinzen des Königreichs Pohlen sich beziehende Bemerkungen genau aufzuzeichnen,
2. wegen der Beschaffenheit der Schiffahrt auf der Weichsel von dem ersten Anfange ihrer Schiffbarkeit an bis nach den West-Preussischen Gränzen zureichende Nachrichten einzuziehen, um beurtheilen zu können, ob dieser Fluss zur Handels-Verbindung zwischen Schlesien und West-Preussen benutzt werden könne,
3. sich um die Kenntnis des Zustandes und der Gegenstände des Pohlischen Bergbaues überhaupt und
4. des Handels mit denen Produkten zu bemühen, insbesondere aber die meiste Aufmerksamkeit auf die Erzeugung des Eisens, des Salpeters und des Gallmeys zu wenden,
5. endlich die verschiedenen Versuche der Krone Pohlen auf Stein-Salz und womöglich die Salz-Gruben zu Wieliczka und Bochnia zu besuchen. Aus beiliegendem Journal¹⁾ werden Eure Königliche Majestät den Weg ersehen, welchen wir bei dieser Reise genommen und die Gegenstände, deren Besichtigung uns zu der Reise nach denen verschiedenen darinnen bemerkten Orten veranlasst hat. Die Nachricht, welche wir aber zur Er-

¹⁾ Fehlt.

fällung der uns gegebenen Aufträge gesammelt haben, glauben wir am besten in der Ordnung vortragen zu können, dass wir

I. Auf die Bemerkung über den Zustand des Handels und der Industrie in Pohlen überhaupt

II. Die Nachrichten über die Pohnischen Eisenwirtschaft, die Erzeugung des Salpeters und den Bergbau auf Gallmey folgen lassen und

III. Endlich über die in Erfahrung gebrachte, von den Gruben in Bochnia und Wielieczka berichten,

IV. Hingegen in Anrechnung der physischen Erdbeschreibung Pohlens, des Zustandes des Bergbaues dieses Königreichs und des Fortgangs der von der Krone Pohlen auf Stein-Saltz gemachten Versuche halten wir es rathsam, den Ferberschen Bericht zugrunde zu legen, und die von uns gemachten Beobachtungen als Noten zu denselben hinzuzufügen.

Um die Kenntniss der geographischen Lage der in diesem Bericht benannten Orte zu erlangen, ist die Rizzi Zanoniche Chartre vollkommen zureichend, und nur in wenigen unbedeutlichen Fällen findet man sie mangelhaft.

I. A b s c h n i t t.

Zustand des Handels und der Industrie in Pohlen.

Ueberhaupt lassen sich die Kräfte eines Staates aus der Ausdehnung seiner Oberfläche, der Menge der Menschen, die ihn bewohnen, dem Gebrauch, den sie von ihrem Vermögen zur Bereicherung und der Erhaltung des Staates machen, und der Menge und Austheilung des circulirenden Geldes beurtheilen, und in dieser Folge werden wir die den Zustand des Handels und der Industrie in Pohlen betreffende Data vorlegen.

Population. — Sie ist schwach wegen der zu großen Ungleichheit der Stände.

Die Volksmenge vermehrt sich hier nicht nach denen Gesetzen, welche die Natur in Ländern beobachtet, wo Freyheit, Gleichheit in der Vertheilung des Vermögens und eine Gesetzgebung, welche die Rechte der Menschheit beschützt, ihre Wirkungen begünstigen. Sie lässt sich von diesem Königreich nicht mit Genauigkeit bestimmen, und man schätzt sie auf fünf und eine halbe Million, wenn man eine zur Erhebung des sogenannten Camingeldes, einer Art von Abgabe, gemachte Auszählung der Feuer-Stellen zugrundelegt. Das unverhältnismässige einer solchen Population zu einer Fläche von 3900 Quadratmeilen, da man nur 647 Menschen auf eine Quadratmeile rechnen kann, ist die Folge der ungleichen Austheilung der Freyheit und des Vermögens unter die Bewohner des Staates.

Sie sind nur in 2 Classen getheilt, in den Adel und den Bauernstand. Der Adel genießt alle Vortheile des Vermögens, da nur in seinen Händen Reichthum ist, alle Vorteile der bürgerlichen Gesellschaft, da die Gesetze nur dem Adel Freyheit und Eigenthum zusichern, den Bauern

hingegen dem ganzen Druck der Armuth und der Sklaverey überlassen, und eine Folge des Elends ist Verminderung der Menschen-Zahl. Wegen des Hanges des gemeinen Mannes zu starken Getränken.

Hinzu kömmt das schädliche Verhältnis zwischen Gutsherrn und Unterthanen, welches die Ausschweifung mit starken Getränken befördert. Um den Verkauf des Brandtweins, Meths und Biers und dadurch den Ertrag der Güther zu vermehren, begünstigt der Guts Herr die Schwelgerey des gemeinen Mannes mit starken Getränken, wodurch er in beständiger Armut erhalten und die Kräfte seines Körpers frühzeitig zerstört werden.

Wegen der Sorglosigkeit der Regierung für die Erhaltung der Menschen.

Endlich lässt die wenige Sorge der Regierung für die Erhaltung der wirklichen Population zu, dass Blattern, venerische und andere Krankheiten ohne allen Widerstand der Heilkunde die Bewohner dieses Reichs vermindern.

Industrie. — Es läßt sich von Pohlen kein Tableau der National Industrie entwerfen.

Da die Schwierigkeiten, ein richtiges Tableau der National Industrie zu entwerfen, aus denen vielen unvollständigen Versuchen, welche Schriftsteller und Staatsleute bisher gemacht, hinlänglich bekannt sind, so ist leicht einzusehen, dass dieses von einer Nation, die ihr eigenes Wohl und ihren eigenen Zustand mit Gleichgültigkeit angesehen und nie sich selbst kennen zu lernen bemüht gewesen, anzufertigen unmöglich sey. Wir werden uns daher mit folgenden allgemeinen Betrachtungen begnügen müssen, um den Zustand der Industrie in Pohlen zu beurtheilen.

Der Pohle erzeugt nur rohe Produkte.

Der Pohle beschäftigt sich nur mit Benutzung roher Produkte, nämlich Getrayde, Vieh, Häute, auch etwas Pelzwerk, Holz, Potasche, Ockerasche, Honig, Hanf, Salpeter und zum inländischen Gebrauch verfertigter, besonders in der Gegend von Fraustadt, Lissa etc., grober Tücher und im Sandomirschen, Cracauischen und Sieradz'schen Eisen. Ehemals rechnete er noch unter die Produkte seines Landes Saltz und die grobe Leinwand, die in den karpathischen Gebürgen, auch nunmehr österreichischen Antheils, verfertigt wird.

Seine Manufacturen und Fabriken sind unbeträchtlich. Die bisher gemachten Versuche des Graf Tyzenhausen auf den Königl. Domainial Güthern in Lithauen sind theils fehlgeschlagen, theils zu unbeträchtlich, um hier in Erwägung gezogen zu werden. Aus dem bisher Gesagten lässt sich leicht im allgemeinen übersehen, dass der Zustand der Industrie in Pohlen sehr unbeträchtlich, der Werth seiner Producte in Zahlen sich nicht angeben lässt. Merkwürdig ist es, dass Gegenstände des sehr verfeinerten Luxus, als englische Meubles und Waaren in Mengen

in Warschau verfertigt werden, aber es hört auf, sonderbar zu scheinen, wenn man bedenkt, dass diese Waaren größtenteils von Ausländern, die in Warschau wohnen, verfertigt sind, welche unmittelbar für Grosse arbeiten, denen kein Preis für ihre Verschwendung zu hoch ist.

Die Industrie ist unbeträchtlich wegen der Leibeigenschaft.

Die Gründe, warum diese Nation in Vergleichung ihrer Nachbarn noch so weit zurück ist, verdienen einige Erwägung.

Das Eigenthum des Vermögens und der persönlichen Kräfte des grössten Theils der Nation ist der Willkühr eines sehr kleinen Theiles überlassen, dieser genießt die Früchte der Thätigkeit der ersteren, und es erlöscht der Trieb zur Thätigkeit, der eine Folge ist der Begierde glücklicher zu werden. In Pohlen fehlt daher der ganze Mittel oder Bürgerstand, der dem Staat die aufgeklärtesten Menschen zu liefern pflegt.

Wegen der groben Sittlichkeit und Sorglosigkeit im National Charakter.

Hinzu kommt noch der Charakter der Nation, der Sorglosigkeit gegen die Folge ihrer Handlungen ist, Trägheit und Zufriedenheit mit der Befriedigung physischer Bedürfnisse, dem also alle die Reitze zu Thätigkeit und Industrie fehlen, welche Eitelkeit, Nachahmung, Gewohnheit an verfeinerten Genüssen und wirtschaftliche Klugheit in sich enthalten. Der gemeine Pohle ist ein sorgloses Geschöpf, das so lange genießt, als sein Vorrat dauert, sich elend kleidet, nährt und wohnt und keine Freude kennt, als Ausschweifung und Schwelgerey. Der Adel hingegen verwendet sein Vermögen auf einen unmässigen Luxus, der nur mit ausländischen Waren befriedigt werden kann. Auf einer Seite findet man Unreinlichkeit in einem sonst in Europa ungewöhnlichen Grade, elende Bauart, Blockhäuser, Mangel an Linnen und oft an den ersten Bedürfnissen des Lebens, also z. B. Brod, und auf der andern Seite bei dem Adel die ausschweifendste und üppigste Verschwendung von aller Art. Aus diesen Gründen der Leibeigenschaft und der allgemeinen Trägheit zusammen genommen rührt es, dass kein anderes Gewerbe bekannt ist, als Landwirtschaft, kein Reitz zur Arbeitssamkeit, als Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse und Zwang, dass alles Gewerbe einer solchen Nation unvollkommen und wenig mannigfaltig, die Population aber äusserst schwach ist, da sie in gleichem Verhältnis mit den Erhaltungsmitteln steht.

Aus dem bisher angeführten lässt sich die Frage beantworten, ob Pohlen bald zu mehrerer Verfeinerung und zu mehrerer Industrie gelangen werde? Pohlens Industrie wird sich sobald nicht vermehren, weil die Regierung arm und schwach ist, der Adel verschwenderisch, der Handlohn theuer.

Die Schwäche u. Armuth der Regierung erlaubt nicht, dass sie hier die kräftigen Mittel zur Leitung und Unterstützung des Handels brauche,

wodurch wir so schnelle Revolutionen in anderen Reichen bewürkt sehen. Alle bisherigen Versuche zur Errichtung von Fabriken missglückten wegen Geld-Mangel, und die Einschränkungen eines schädlichen Luxus durch Pracht-Gesetze wurden nie beobachtet. Der Reichtum der Nation ist in den Händen des Adels, der ihn auf eine unvernünftige Art verschwendet, und ihn auf Frivolitäten, nicht auf Gegenstände, wodurch der National Reichtum vermehrt wird, verwendet. Ferner ist in einer Nation, wo alles Edelmann oder Sklav ist, die Anzahl der freywilligen, zur Verfeinerung der National-Produkte erforderlichen Arbeiter gering, und daher der Arbeitslohn theuer. Der ausländische Arbeiter, der in das Land kömmt, verfällt gewöhnlich entweder bald in das Saufen und die unrühmliche Lebensart der Pohlen, oder er verlässt ein Land, worin der Verdienst mässig, alle Bedürfnisse ihm von den Eingeborenen des Landes nur zu dem theuersten Preis gelassen werden, und die Sitten ganz von den seinigen verschieden. Hinzu kömmt noch der Geldmangel und der hohe Zinsfuss von 10%, wovon unten weitläufiger wird gehandelt werden. Fabriken, wozu die Concurranz der Inländer erfordert, deren Producte nicht an Verzehrer verkauft werden, die bei Bestimmung des Wertes keine anderen Gesetze als ihren Willen kennen, sondern an Kaufleute oder Verzehrer, die ihn durch Berechnung und Vergleichung bestimmen, werden sobald nicht entstehen, wenn nicht Nachbarn durch üble Politiquen den Transit noch erhöhen.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 16. Dezember 1781

Der Bericht vom 9. November 1781. Persönliches. Bewilligung von Mitteln für den Bergbau. Berichte von Veltheim, Waitz, Gerhard, Wehling. Der Minister von Heinitz.

Vermerk Redens: „beant. den 26. ten“.

Mein, aber auch Ihr Kind, mein liebster Reden, ist heute angekommen und dem Minister sogleich vorgestellt worden, was dieser darüber sagen wird, in welche Klasse er es rangiren wird, weiss ich nicht, doch nicht ganz so kalt wird es empfangen, wie — wenn's auch nicht des Kindes, so ist es doch der Väter wegen und seines theilnehmenden Herzens wegen. Ich muss Ihnen aber sagen, dass meine Vaterliebe so gering ist, dass ich nur da nachgesehen, wohin sie mich gewiesen und übrigens es gleich übergeben. Was Sie in Ansehung des alten und neuen Künstlers sagen, ist schmeichelhaft, aber auch auf der anderen Seite denken Sie, dass Mangel an Geduld allein nicht Ursache ist, dass aus allen diesen Fragmenten nicht ein zusammenhängendes Ganze geworden, sondern in etwas doch auch die Natur der Bruchstücke und die Ohnmöglichkeit, Popes Vorschrift anzuwenden: „taste deep or taste not“ bey so kurzer Zeit und bey Umständen, deren Sie sich gewiss erinnern. Ich danke es Ihnen, mein lieber Reden, dass Sie ein umsichtiges, freundschaftliches Urtheil über mich gefällt, der immer so falsch und meistens so hart beurtheilt wird, der das

stille, häusliche, gesellige Leben so wünscht, sucht und getrennt von seiner Familie, die er liebt, von Freunden, die er sich gewählt, ein Land bewohnt, wo die Herzen kälter als das Klimat sind. Doch würde ich thörigt seyn, klagen zu wollen, da meine eigene Erfahrung mich überzeugt, wie wenig man auf Dauer und Beständigkeit in den Situationen rechnen kann und wie sie doch alle durch die alles leitende Vorsehung verbunden und zusammengekettet sind, um uns unserer Entwicklung näher zu bringen. Sind alle diese Situationen als Erziehungs Mittel anzusehen, so lasst uns ihre Vollendung abwarten.

Ich fürchte mich für die Länge dieses Winters, Dienst-Geschäfte und noch mehr Vorbereitung zu meiner Reise ¹⁾ füllen meine Augenblicke aus und machen sie fortrollen. Nun bin ich Ihnen noch einige Nachrichten schuldig.

Der König hat seine Absicht, Geld zum Bergbau zu geben, ziemlich deutlich geäußert u. Plane gefordert, in diesen Planen ist 1) bestimmt, für wie viel in Zeit von 5 Jahren itzt dem Land fehlende Metalle geschafft werden sollen — diess so ziemlich aus der Luft gegriffen, 2) bestimmt, wie viel man hiezu Geld braucht, näml. 223.000 Th., 3) wie viel die Etats Quanta sich vermehren sollen, 13.000 Th. nach 5 Jahren. Für den Schlesi-schen Bergbau sind 120.000 Th. assignirt, und wegen der Vertheilung derselben soll ein Plan gemacht werden — willkührlich alles, nur zum Lücken ausfüllen genug, wenn der erste Punkt da ist — und das kann wohl keiner von uns ausmitteln. Die 13.000 Th. plus können aus dem Eisenhandel, den neu anzulegenden Salpeter Plantationen immer getragen werden, nur der erste Punkt ist des Teufels. Giebt aber der König 120.000 Th. für Schlesien, so braucht es ja keiner Gewercken mehr, der Minister will beydes — das kann doch nur die Zeit lehren, ob der Bergbau so ausgedehnt seyn wird, dass er der Beyhülfe der Gewercken braucht und ihre zu erwartende Dividende tragen kann. Ich werde Ihnen wohl eher schreiben von dem Ausgang der Sache, als Sie Erläuterung von mir begehren können.

Veltheims ²⁾ Bericht kam spät, war solide u. gut durchgedacht, Plane zur Verbesserung des Haushalts durch eingeschränkte Kupfer Fabrication, Vergrößerung der Rohstein Vorräthe, Sächsisch Mansfeldischer Antheil. Waitz ³⁾ seyn Bericht war kurz u. dumm, der Minister will ihn zurück-rufen und — nach geendigter Harzreise und Reise nach Sachsen — doch biss dahin vergeht noch viele Zeit.

Gerhards Bericht ein poetisch-prosaisches Helden Gedicht von Schlesi-schem Roheisen, General Steinkohlen Heizung, alles mit Balancen und Belegen.

1) Der für den nächsten Sommer geplanten Studienreise nach dem Harz und nach Frei-berg.

2) Damals Oberbergrat beim Bergwerksdepartement.

3) Waitz von Eschen, damals Oberbergrat in Wetter. Vorgänger Steins.

Wehling hat ihn mit Noten edirt und mit Bentleyanischer Schwerfälligkeit zergliedert, [er ?]¹⁾ selbst hat einen Bericht gemacht über den Eisen Handel, doch wenn ihn der Schuh drückt [geht er ?]²⁾ ganz leise und nicht jeder sieht, warum er so leise geht.

Der Minister hat noch immer Anfälle von Krämpfen. Baylies sagt, es sey gefährlich . . .³⁾ selten, nicht heftig, und sonst ist er heiter, ich für meinen Theil kann nichts thun als wünschen, bäten für die Erhaltung dieses würdigen Mannes, der mir täglich schätzbarer, theurer wird, wenn ich ihn beurtheile, so wie Menschen beurteilt werden müssen, nach Grundsätzen, die von menschlicher Erfahrung abstrahirt, nicht nach Gespinsten überspannter Einbildungs Kraft.

Leben Sie wohl, mein liebster Freund, schreiben Sie mir balde, denn ein Brief von Ihnen, die Erinnerung eines Freundes, ist mir so erwünscht in dieser Einöde, wo alles vernünftelt, tadelt und Quadrille spielt.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 29. Dezember 1781

Kritik Friedrich d. Gr. Finanzpolitisches. Persönliches.

There is nothing serious in mortality,
All is but toys — Shakespeare.

Dummköpfe erhalten die ersten Stellen im Staat, und Unwissenheit, Trägheit giebt Ansprüche auf Belohnung, so wie Klugheit und Thätigkeit davon ausschliesst — diese erregen Neid, jene allein aber erregen den kitzelnden Gedanken von Ueberwucht, von Vermögen zu schaffen und zu vernichten, denn bey Ihm is the vine of life drawn and the mere lees is left. Der König ernannte gestern den ehemaligen Leutnant Golz⁴⁾ zum Ober Präsidenten, zum Nachfolger Domharts, that was to this, Hyperion to a satyr, wenn beschränkte Kräfte Anspruch geben auf Würden, von denen man bissher währte, sie füllten das ganze Maas grosser Talente aus, was soll man denken von den Würden, oder von der Hand, die sie austheilt, und wenn große Männer so sehr sich verläugnen können, was soll man denken von dem, was Menschen gross und erhaben heisst. Gebrechlichkeit, dein Name ist Mensch, und Mensch, deine erste Pflicht ist Nachsicht, wenn Irrthum und Schwäche dein Eigenthum ist.

Vor Gestern ging ein Bericht an den K[önig] ab, worin man ihm vorstellte, dass man 60/m Banco Credit brauche, um den Schlesischen Eisen Handel zu poussiren, u. dass der Eisen Handel von den Provinzen ein

¹⁾ Abgerissen, durch Konjektur ergänzt.

²⁾ Desgleichen.

³⁾ Abgerissen.

⁴⁾ Der Landrat von der Goltz erhielt nur die Kammern von Ostpreußen und Litthauen, während Domhardt noch die Kammer von Westpreußen dazu geleitet hatte.

grösseres Verlags Capital als von 100/000 erfordere — man schlug es ab, und itzt findet man sich in der Verlegenheit von Geldbedürfniss, dem man vor der Hand mit privat Credit kann genug thun, und in der Ungewissheit, ob der große Punkt erreicht werden wird. Valde dubitant homines. Der König hat müssen 180.000 Th. hergeben, um die fallende Stocks der Seehandlungs Compagnie zu unterstützen und die fällige Interessen der Actien zu zahlen, ob ihm diess nicht ein — statt + im Plan der Ausgabe macht, weiss ich nicht.

Ihre Situation, mein lieber Reden, wird immer delicateser und interessanter, Ihre Werke haben starke Schulden, Etatsquanta und schlechte Eisen Preise, ihr Vorthail bey dem Handel ist bey der Steigerung der Preise und dem mässigen Quanta gering, Ihre Officianten auf den H[ütten] Werken taugen nicht viel, und die ganze Last drückt schwehr und wird schwehr drücken, wenn der Plan ausgeführt wird.

Bald hätte ich vergessen, Ihnen zu sagen, dass unsere Forderungen auf 276 000 Th. gehen.

Ich verlasse dieses Zeitliche im Monat März¹⁾. Hoffentlich ist alsdann Ihr Onkel wieder²⁾ zurück. Ich sehe mit Vergnügen dieser Periode von aktiver Faulheit entgegen, und würden Sie, mein lieber Reden, dann auf den Harz kommen, so würde ich unendlich glücklicher. Dieser Winter entflieht mir auf den Fittigen des Windes, und die Last des gesellschaftlichen Lebens drückt mich wenig, da man an mir den hässlichen Fehler entdeckt non possum quadrillare, sondern ich gehe nur bisweilen in die Welt und kehre in meine Wohnung zurück.

Grüssen Sie Abten³⁾ und sagen Sie ihm, es sey ein Buch erschienen, namens [Physique (?)]⁴⁾ du Monde; ganz vortrefflich, so weit als man nach dem 1. Band ur[theilen]⁵⁾ kann. — Leben Sie wohl und lieben Sie mich recht. Man hat eine Veränderung bemerkt bey dem alten Herrn Löwe⁶⁾, er petillirt nicht mehr von Witz, sondern still und grämlich und unverträglich, man erwartet entweder einen Orkan oder eine Meeresstille.

¹⁾ Um die oben erwähnte Instruktionsreise anzutreten, die Abreise verschob sich aber bis in den Sommer 1782.

²⁾ Klaus Friedr. von Reden, Berghauptmann auf dem Harz.

³⁾ Damals schlesischer Bergmeister, s. Wutke a. a. O. S. 206.

⁴⁾ Abgerissen, durch Konjektur ergänzt.

⁵⁾ Desgl.

⁶⁾ Der König.

Stein an seine Mutter
St. A.

Berlin, 2. Januar 1782

Neujahrswünsche.

Madame!

Quoique j'ai tardé à remplir les devoirs que cette période de l'année m'impose, il ne m'en sont cependant pas moins chers. Il est naturel de repasser dans son esprit une carrière terminée, de se rappeler avec plaisir des événements qui l'ont remplis et avec sensibilité des personnes qui se sont occupées de notre bonheur, mais il est bien doux de se souvenir des bienfaits nombreux dont nos parents nous ont comblés et de leur en manifester notre reconnaissance. Je sais, ma chère Mère, que souvent des moments d'humeur et d'impatience peuvent nous faire agir d'une manière contraire aux sentiments que je viens d'énoncer, je sais que le coeur d'une mère aussi tendre que vous êtes n'attend point qu'on lui demande pardon pour pardonner, mais je crois devoir vous avouer les reproches que je m'en fais et les remords qu'ils me causent. Puissiez vous atteindre, ma chère Mère, une vieillesse avancée, paisible et heureuse, pour continuer à servir de guide à vos enfants, pour que je puisse vous persuader que vos soins ne sont point payés d'ingratitude, mais par la tendresse la plus respectueuse et par un dévouement parfait.

Nachschrift: Mon cher Père voudra agréer les voeux que je fais pour sa félicité, me conserver ses bontés et sa tendresse si précieuse à mon coeur.

Stein an seine Mutter
St. A.

Berlin, 23. Januar 1782

Sturz Goerne's. Familienprozesse. Friedrich d. Gr. und Zieten.

Madame!

Le sort du Ministre de Goerne¹⁾, Chef du Département du Commerce, intéresse dans ce moment le public de Berlin exclusivement, et il doit intéresser tout homme attentif aux vicissitudes de l'Etat et ses concitoyens et employant leur connaissance à assurer son existence. Né avec des talents au-dessus du médiocre, une vanité démesurée et petite, sans aucune fortune, il commença sa carrière dans la finance, obscurément, mais avec malheur, se voyant impliqué dans une inquisition et enfermé assez innocemment pour deux ans à la forteresse. Il en sortit et fut dédommagé de ce désastre par un mariage avec une vieille veuve d'un banquier à Breslau, qui lui mit une somme de 120 m. écus entre les mains qu'il

¹⁾ Friedr. Christoph von Görne, seit 1774 Minister des Accise-Commerz- und Fabrikendepartements und Direktor der Seehandlung, war am 19. Januar 1782 wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung verhaftet und am 1. May zu lebenslänglicher Haft in Spandau verurteilt worden. Die Einzelheiten seines Sturzes, die Stein berichtet, können hier nicht kritisch betrachtet werden. Görne ist später von Friedr. Wilhelm II. begnadigt worden.

fit valoir avec assez de succès, et qui eut la complaisance de mourir d'une chute qu'elle fit dans l'eau en se promenant avec lui. L'espèce de réputation qu'il s'acquît de connaître le commerce et d'avoir une grande fortune, engagèrent le Roi à lui confier la place de Ministre dirigeant du Département de Commerce, après que M. de Horst l'avait quittée, la vanité de M. de G[oerne] le fit consentir à se charger de l'exécution des mauvais projets que celui-ci avait enfantés et d'un poste qui avait perdu toute son autorité par l'établissement de la régie. Il eut l'imprudence de proposer au Roi un achat de terre en Pologne, que celui-ci refusa et que M. de G[oerne] fit, s'étant peut-être déjà trop aventuré vis-à-vis des vendeurs pour pouvoir se retraiter, conclure pour son compte.

Se trouvant manqué de fonds pour faire face à un nouvel achat de terre qu'il avait contracté, il eut l'imprudence d'abuser du pouvoir attaché à sa charge et de lever 100 000 écus chez les états de la Marche Electorale, dont il était en même temps le directeur, pour le compte de la Société Maritime, qui lui était subordonnée, mais qu'il employa à payer ces terres nouvellement acquises. Le Roi ayant nommé une commission pour la recherche des affaires de la Société Maritime, le corps équestre déclara avoir prêté à la Société cette somme, l'affaire s'éclaircit, et le Roi fit arrêter M. de Goerne par le Gouverneur, M. de Ramin, ordonna qu'on le veillât avec la plus exactitude, que M. de Carmer, le Grand Chancelier, agisse contre lui selon la rigueur de la loi. Le public est étonné de cette catastrophe, et beaucoup de personnes qui ont mis leurs fortunes en ses mains se trouvent dans la plus grande inquiétude sur leurs sorts, d'autres, pour lesquelles il a eu la facilité de garantir (tel que M. de Doer (?) qui est totalement ruiné), se voient traduits devant le public.

J'ai oublié de vous accuser les 15 l. pour lesquels, ma chère Mère, je vous suis bien reconnaissant, surtout pour l'exactitude avec laquelle vous soignez ces paiements. Vous voudrez bien souvenir qu'il me reste encore à recevoir 6 louis de l'année passée et que la compétence du mois de fevrier fait 16 louis, dont je prends seulement la liberté de vous avertir préliminairement. La tournure que votre affaire a prise à Wetzlar est heureuse, je suis charmé que vous devez ce changement favorable à vous-même et à l'estime dont vous jouissez dans ce pays. Quoiqu'il aurait été plus agréable d'obtenir une émission éventuelle, cependant la marche que l'affaire prend l'amène à sa fin, comme les commissaires nommés sont honnêtes et laborieux. J'espère que vous vous verrez bientôt dédommagée des peines et des ennuis que cette affaire vous a causés par l'aisance où une heureuse issue de ce procès vous mettra et la facilité que vous aurez alors de porter dans vos affaires cet ordre, dont l'amour vous est inné, ma chère Mère. — Je crois devoir ajouter l'anecdote suivante. Le Roi alla faire visite au Général Ziethen, et ayant trouvé sa chambre de cérémonie refroidie il passa dans la chambre de demeure de celui-ci. Il y trouva une carte de la Silésie sur la table et le sabre du Général posé sur cette carte, et celui-ci lui ayant dit qu'il s'amusait

quelque fois à repasser dans sa mémoire les actions auxquelles il avait assisté dans sa jeunesse, le Roi lui répondit: Je viens, Ziethen, vous souhaiter la bonne année, je ne puis vous souhaiter que ce que je désire pour moi-même, vieillesse tranquille et mort douce.

Le Roi partira le 22 d. c. m. pour Potsdam, jouissant d'un grand fond de santé et ayant encore déployé dans cette affaire de M. de Goerne une vigueur d'âme et une activité qui est surprenante à son âge.

Stein an Frau vom Stein
St. A.

Berlin, 8. Februar 1782

Familiennachrichten. Frau von La Roche. Gottfried vom Stein.

Krankheit des Vaters. Je suppose que la lettre dans laquelle j'ai eu l'honneur de vous écrire quelques détails sur la chute de M. de Goerne vous sera parvenue, on a continué la recherche contre lui, et on prévoit que l'issue en sera des plus fâcheuses et graves.

Gesuch um eine Stiftsstelle für Marianne. Marianne m'a donné une commission pour Madame de La Roche. Cette dame s'est acquise par sa lettre à M. S.¹⁾ l'amitié et la considération d'une femme très aimable de cette ville, Mme. la Comtesse de Neal²⁾, née de Keller, qui les lui a manifestées en lui envoyant une belle tasse avec son chiffre et un dessin allégorique et accompagnée d'une charmante lettre. Je lui ai parlé au sujet des désirs de Mme. de La Roche, et comme elle veut se charger de leur exécution, qu'elle y concourra avec tout le zèle de l'amitié et de l'enthousiasme, je conseille à Mme. de La R[oc]he de s'adresser directement à elle, ou au moins en m'en chargeant de vouloir l'y faire concourir.

Je ne saurais conseiller au jeune M. Seebold de venir ici, le nombre des personnes qui briguent des places surpasse de beaucoup celui qui est à remplir — il ferait mieux de se rendre maintenant dans un pays où un nouveau gouvernement et des innovations ouvrent des nouvelles carrières. Je suis sensible au souvenir de Louis et de Gottfried, j' ai pour le premier des cartes de Mecklenbourg que je lui ferai passer à la première occasion favorable. — Gottfried a-t-il une santé si délicate, je lui ai toujours cru une constitution extrêmement robuste. — Je ne crois point que le service français lui fasse du bien — l'esprit de dépense, de libertinage, de légereté, y reigné, et il est difficile qu'il y échappe — je le désire — mais surtout qu'il conserve sa santé.

Immediatbericht von Heinitz

Berlin, 5. März 1782

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 120 I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. I

Antrag auf Beförderung Steins zum Oberbergrat.

Der Freyherr vom Stein, welchen Eure Königliche Majestät vor zwey Jahren zu dero Kammerherrn zu ernennen und zugleich bey dem mir

¹⁾ Nicht ermittelt.

²⁾ Oberhofmeisterin der Prinzessin Ferdinand.

gnädigst anvertrauten Bergwerks- und Hüttendepartement als Referendarium anzusetzen geruht, hat sich diese Zeit über mit so vielem Eifer und Fleiss auf das gesamte Berg- und Hüttenwesen applizirt und sich bey meinen Bereisungen der verschiedenen Etablissements in den Provinzen dies- und jenseits der Weser, zu denen ich ihn seit seiner Anstellung mitgenommen, so mannigfaltige nützliche praktische Kenntnisse erworben, dass er nunmehr als Oberbergrat brauchbare Dienste zu leisten im Stande ist und von Eurer Majestät dazu ernannt zu werden verdient. Ich frage daher bey Allerhöchstdenenselben allergehorsamst an: ob ich das Patent als Oberbergrat für den vom Stein ausfertigen lassen und solches zu Eurer Königlichen Majestät höchsten Vollziehung unterthänigst überreichen dürfe.

Cabinets-Ordre an Heinitz

Potsdam, 6. März 1782

Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 120. I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. I

Rückfrage wegen der vorgeschlagenen Beförderung Steins. „... gleich Oberbergrat zu werden, ist doch ein bisgen viel.“

Mein lieber Etats-Minister Frh. v. Heinitz. Auf Eure Anzeige vom gestrigen dato und in Ansehung des darin gethanen Vorschlages ertheile Ich Euch zur Antwort, dass Ich in so weit wohl nichts dagegen habe, und kenne Ich den v. Stein und dessen Fähigkeiten weiter gar nicht. Aber gleich Ober Berg Rath zu werden, das ist doch ein bisgen viel, was hat er denn gethan, womit er das verdient, und um das zu werden, muss einer sich doch ein bisgen distinguiret haben.

Immediatbericht von Heinitz

Berlin, 7. März 1782

Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 120. I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. I

Befürwortet erneut die Ernennung Steins zum Oberbergrat.

Auf Eurer Königlichen Majestät allerhöchste Cabinets Ordre vom 6ten hujus zeige ich Allerunterthänigst an, dass der Referendarius vom Stein, ehe derselbe in allerhöchste Dienste getreten, sich durch ausgezeichneten academischen Fleiss und auf Reisen erhaltene Kenntnisse wahre Verdienste erworben. Er hat in Ungarn, Steyermark und anderen Provinzen des Deutschen Reiches verschiedene Berg- und Hütten-Etablissements, sonderlich Stahl- und Eisenfabriken mit so guter Einsicht untersucht, dass er schon damals, als ich ihm vorschlug, sich Eurer Majestät Diensten zu widmen¹⁾, einer Oberbergraths Stelle hätte vorstehen können. Seit zwey Jahren hat er sich durch Application und Fleiss noch mehr ausgezeichnet, auch viele wichtige Sachen be-

¹⁾ Danach wäre also Stein auf Veranlassung von Heinitz in preußische Dienste getreten. Lehmann I. S. 47 A 1.

arbeitet. Und da es mir jetzt bey dem Bergwerks- und Hütten-Departement wirklich an Arbeitern fehlt, weil die Oberbergräthe in die Provinzen gesandt und bey Local-Directionen angestellt sind: so wiederhohle ich meinen unterthänigsten Antrag:

den vom Stein zum Oberbergrath höchstgnädigst zu ernennen und versichere nochmals allergehorsamst, dass ich ihn dazu für tüchtig halte und solchergestalt in Eurer Maj. Diensten zu erhalten wünsche.

Cabinets-Ordre an Heinitz

Potsdam, 8. März 1782

Geh. Staatsarchiv Berlin. A. Rep. 120 I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. I

Der König genehmigt die Beförderung Steins zum Oberbergrat.

Mein lieber Etats-Minister Freyherr von Heinitz. Da Ihr, in Eurem anderweiten Bericht vom gestrigen dato, dem bisherigen Referendarius vom Stein ein so gutes Zeugnis gebet wegen seines angewandten Fleisses und sich verschafften Kenntnisse, und derhalben ihn zu einem Ober Berg Rath für tüchtig haltet, so bin Ich dann davon zufrieden und will ihn wohl dazu ernennen. Ich mache Euch demnach solches hierdurch bekannt, und könnet Ihr nun die Anstellung für ihn ausfertigen ¹⁾ lassen und zur Vollziehung einreichen.

Stein an Reden

Berlin, d. 16. Mai 1782

Geh. Staatsarchiv Breslau

Lebensauffassung und Selbstcharakteristik. Technisches. Der Abbé Raynal und Prinzessin Daczkow in Berlin.

Vermerk Redens: „Rsp. den 27. Juny“

Ihrem freundschaftlichen Brief und dem bald darauf erfolgten Excitatorio bin ich eine Antwort schuldig, und nichts als Trägheit, die mich öfters mit ihren bleyernen Fittigen überschattet, und einige wenige Arbeit haben mich davon abgehalten. — Nun, ein stiller ruhiger Abend, so schön ihn je der May gegeben hat, sey Ihnen geweyht.

Innig bin ich überzeugt, dass keine Leidenschaft die ruhige Zufriedenheit gewähren kann, die eine beständige bestimmte Thätigkeit für das allgemeine Beste giebt, und dass dieser einige Weeg zu einer dauerhaften Glückseligkeit nur von dem gewandelt werden kann, der den Vorzug eines harmonischen, auf Erfüllung eines Plans gerichteten Lebens fühlt und Sinn dafür hat, vor einem Leben, das eine Reihe unzusammenhängender Befriedigungen einzelner Wünsche ist. Zwey Dinge bringen mich hievon ab — ein unwiderstehlicher Hang zum Neuen — eine neue, meine Einbildungskraft spannende Arbeit verrichte ich gerne und mit anhaltendem Fleiss, aber die Polier Arbeit, oder eine Arbeit, von der ich weiss, dass wenn ich sie machen wollte, ich es könnte, diese zu verrichten, finde ich mir wenig Neigung — und Ekel gegen das Heer sich zudrängen-

¹⁾ Die Bestallung für Stein als Oberbergrat ausfertigt am 8. März 1782. St. A.

der mechanischer Geschäfte, die fast den ganzen Dienst ausfüllen. — Es ist ein Fehler, den Raisonement, Umstände, Alter und Grundsätze vermindern, aber nie heben. — Ein anderer Fehler ist ein äußerst reizbarer und gespannter Stolz — der mich besonders wenig ausdauernd gegen anderer Praetensionen macht — und der Grund der Intoleranz ist, die Sie mir vorwerfen. — Hiezu kömmt die Einwirkung der Einsamkeit, in der ich meine Jugend zubrachte, umgeben von sehr lebhaften Menschen, die mir beständig die grossen Bilder, womit Lecture, die in der Einsamkeit mehr würkt, als in dem Taumel der Städte, zur Nachahmung darstellten. Doch genug hievon, das eigentlich zu meiner Vertheidigung dienen sollte und gewiss dient, da mein Zweck Erhaltung von Nachsicht ist.

Gesammet habe ich allerdings mancherley, es entsteht aber nunmehr die Frage, ob es Ihnen wird interessant scheinen — ich schicke Ihnen Zeichnungen und Beschreibungen von der Munitionsförmerey, wofür ich bitte, für Copialien mir durch Rosenstiel $1\frac{1}{2}$ Louis d'or assigniren zu lassen — ich hoffe, Sie sollen damit zufrieden seyn. — Sobald ich nach Sachsen komme ¹⁾, werde ich mir einen eigenen Menschen halten zum Extrahiren aus Akten, zum Zeichnen und zur Ausführung der verschiedenen mechanischen Berechnungen, welche ich gemacht zu haben wünschte. Ich rechne zur Bestreitung aller hieher gehöriger Unkosten monatlich 30 Th. und frage Sie, ob Sie hiezu $\frac{1}{3}$ beytragen wollen von 10 Th., wogegen Sie ein Recht bekommen, sich aus der ganzen Compilation auszusuchen, was Ihnen ansteht, und welches ich Ihnen entweder copiren lasse oder cediren werde.

Geben Sie mir doch einige Nachricht von Wehlings Aufenthalt in Schlesien. — Wir haben hier den Abbé Raynal ²⁾ u. die Prinzess Daczkow, die mit männlicher Hand denen Orlows bey der Erwürgung Peters III. beystand ³⁾. — Sie hat in ihrem Gesicht einen bey Weibern ganz ungewöhnlichen Ausdruck von [Energie] ⁴⁾ u. Männlichkeit, ausserordentliche Zärtlichkeit für ihre Kinder, . . . ⁵⁾ deren Erziehung sie eine sechs-jährige Abwesenheit machte, sie ist heftig und unbiegsam in ihrer Meynung und in ihrem Ausdruck und ihren Urtheilen. Den Abbé kennen Sie als Schriftsteller — auch als Gesellschafter, also sage ich Ihnen nichts, ausser-dass er vom König nach Potsdam berufen. Wir haben einen neuen

¹⁾ Aus Anlaß der geplanten Instruktionsreise.

²⁾ Guillaume Thomas François Raynal, einer der Vertreter der rationalistischen Staats- und Geschichtsauffassung, der wegen seiner „Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes“ in Frankreich verfolgt und von Friedrich d. Gr. aufgenommen wurde, trotz der Angriffe, die das Werk auch gegen das preußische System gerichtet hatte.

³⁾ Katharina Romanowna Daczkow war an der Verschwörung gegen Peter III., nicht aber an seiner Ermordung beteiligt. Sie fiel 1770 bei Katharina II. in Ungnade und reiste seitdem im Ausland bis zu ihrer Rückkehr nach Rußland 1782.

⁴⁾ Zerrissen, durch Konjektur ergänzt. ⁵⁾ Zerrissen.

Praesidenten v. Manschwitz¹⁾ und einen neuen Director R. Bötticher²⁾. Die Special Revue ist gut ausgefallen. Gerhard ist noch in Boltitz(?) und klagt über viele und unangenehme Geschäfte.

Nachschrift: Ich bitte Sie, mein lieber Reden, schicken Sie mir den Börnstein, so ich gekauft u. denjenigen Antheil, so ich an dem gemeinschaftlich mit Ihnen gesammelten habe.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 17. Juni 1782

Streichung der für die Verbesserung des Bergbaus in Aussicht gestellten Mittel. Heinitz als Nachfolger Görnes. Druck des merkantilistischen Prohibitionsystems.

Vermerk Redens: „resp. den 27. Juny“.

Les occupations de Mr. de Heynitz l'ayant empêché de satisfaire à l'intérêt que vous devez prendre aux événements du 15 de juin, il m'a chargé de vous faire part des détails qui s'y rapportent. Le Roi crut ne pouvoir accorder pour cette année-ci les fonds nécessaires et demandés par le plan pour le rétablissement des mines, il motiva ce refus des pertes qu'il avait essayées par la mauvaise administration de Mr. de G[oerne], et sentant combien qu'il devait être dur à Mr. de H[einitz] à se voir frustré de ses espérances, il jugea devoir adoucir ce coup par beaucoup d'attentions pendant le diner. Il passa également par silence tout ce qui avait rapport au cinquième département³⁾. Mr. de H[einitz] lui écrivit le jour d'après pour lui marquer son chagrin sur le refus qu'il avait essuyé — et pour lui demander ses ordres sur l'administration du département et sur le rapport dans lequel il devait se trouver vis à vis de Mr. Tarrach⁴⁾ qui se considérait comme une instance intermédiaire et indépendante de son ministre, en même temps il demanda la permission d'aller à la foire de F[ranc]fort⁵⁾ et de laisser Tarrach ici et un congé pour deux mois. Le Roi répondit par la première O[rdre] de C[abinet], rentrée hier, qu'il ne pouvait donner l'argent parce qu'il en manquait, et qu'il en donnerait s'il le pouvait l'année prochaine — et par une seconde O. d. C., arrivée aujourd'hui, que Mr. de H[einitz] pourrait aller à Francfort et puis à ses terres — mais qu'il ne devait point faire une absence aussi longue pour que les affaires du 5. dép[artement] n'en souffrent. Monsieur de Launay⁶⁾ a eu une scène très animée avec le Roi, il lui

¹⁾ Präsident der kurmärkischen Kammer von 1782—1786, nachher Staatsminister für das kurmärkische, und ostfriesische Departement bis 1792.

²⁾ Heinr. Gottfr. Bötticher, Direktor der kurmärkischen Kammer, an der er bis dahin als Kriegs- und Domänenrat angestellt war.

³⁾ Das bisher von Görne geleitete Manufaktur-Handels- und Fabrikendepartement, das Heinitz im Februar übernommen hatte.

⁴⁾ Hr. Friedr. Wilh. Tarrach, Geh. Finanz Rat, Direktor der Manufakturkommission und des Seidenmagazins. † 1793.

⁵⁾ Zur Kontrolle der Angaben über die dortige Messe.

⁶⁾ Der Generaladministrator der königlichen Regie.

a fait sentir les suites funestes de son système prohibitif du commerce, le renchérissement des denrées, les déchets dans les accises, la misère du peuple, l'impossibilité où il se trouvait à remplir ses états — il y ajouta que Sa M[ajesté] veuille confier cette gestion à des mains plus habiles, et qu'en cas qu'il croyait que ses subalternes manquaissent de fidélité, il lui demandait qu'il les fasse rechercher.

Telles sont les nouvelles les plus intéressantes de Berlin.

Projekt einer Instruktion für den Oberbergrath Freiherrn vom Stein bei seiner bevorstehenden mineralogischen Reise Berlin, 1. Juli 1782

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 120. I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. Nr. 1

Danach sollte Stein sich in Freiberg 2 Monate, im „Obergebirge“ ebenfalls 2 Monate, im Bayreuthischen 1 Monat, in Suhl und Schmalkalden 1 Monat, im Harz 3 Monate aufhalten und überall die geologischen und bergmännischen Verhältnisse genau studieren

Stein an Marianne vom Stein

[1782]

St. A.

Besorgnisse wegen seines Bruders Gottfried. Nachteile des Militärdienstes. Wirtschaftliche Angelegenheiten.

Ma chère Marianne! Si je ne vous ai répondu ce n'est ni par indifférence, ni par occupations, mais par la mauvaise habitude de mettre les affaires qui m'intéressent le plus vivement et qui me font souvent le plus de plaisir pour des choses de nulle valeur. Voilà Gottfried de nouveau dans le militaire français¹⁾, dans un métier désœuvré et dans le service le plus dissolu et le plus paresseux qui existe. Comme je n'ai point encore renoncé au projet de lui confier la propagation de sa famille, je prends un intérêt particulier à sa santé et je désirerais le voir placé dans quelque métier différent que celui qu'il fait. J'aimerais mieux le voir dans quelque chambre de finance que dans le corps de garde. — Est-il officier en pied ou à la suite du Régiment de Nassau? — Je désirerais qu'il eut donc un goût qui l'engageait à un genre de vie...²⁾ qu'il aimât la chasse, ou la minéralogie, ou la botanique, qu'il coure et qu'il se baigne. L'un et l'autre vaut mieux pour conserver en lui une certaine tranquillité d'âme que tous les principes de morale — se trouvant maintenant en Suisse, le goût de la minéralogie pourrait avoir de l'attrait pour lui — je vous prie de lui en parler et de l'encourager à adopter quelque goût ambulante (?).

Quels projets forme-t-on pour cet été à Nassau; la Werthern me marque qu'elle y viendra, probablement Charlotte aussi, je vous en félicite de recevoir auprès de vous une société qui est si chère à votre coeur. J'emploierai cet été à la continuation de mon séjour en Saxe — à un

¹⁾ In dem in französischen Diensten stehenden Regiment Nassau, das er wegen schwerer Verfehlungen kurz darauf verlassen mußte.

²⁾ Unleserlich.

voyage dans le pays de Bayreuth et à un séjour au Harz, donc que je ne retournerai à Berlin qu'à la fin de l'année ou peut-être point du tout.
Zum Schluß Wirtschaftliches.

Stein an seine Mutter
St. A.

Freiberg, 31. August 1782

Familienangelegenheiten. Heinitz.

Madame!

Une course que j'ai faite dans les montagnes m'a jusqu'ici empêché de répondre à la lettre du 9 d. c. m. que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser. Les nouvelles que vous me donnez de votre santé sont très inquiétantes, j'en attribue toujours le dérangement au zèle et à l'attachement trop vif que vous avez à vos devoirs, et au travail non interrompu que ces motifs vous engagent d'entreprendre. Je vous supplie, ma chère Mère, de ménager une santé qui nous est précieuse, de vous décharger du soin pour les détails sur nos subalternes et de ne vous réserver que la direction du général. . . . *Der Prozeß am Reichskammergericht.*

Monsieur de Heinitz est à Droeschkau¹⁾, il viendra dans un couple de jours à Miltitz, où je compte aller le voir. — La quantité de travail que le Département du Commerce lui a donné a beaucoup affaibli sa santé, et le repos lui est un grand besoin.

Stein an seine Mutter
St. A.

Freiberg, 21. November 1782

Gottfried vom Stein. Ablehnung des Kopenhagener Gesandtschaftspostens. Herr von Werthern.

Je me flatte, ma chère Mère, que vous voudrez me pardonner mon silence en faveur des occupations qui l'ont causé, qui m'ont empêché de répondre à la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser. Il faut employer le goût que Gottfried a pour les études et la facilité avec laquelle son imagination s'exalte, à l'éloigner de l'oisiveté qui l'entraîne à la débauche ou au jeu . . . *Vorschläge für seine weitere Ausbildung. Herr von Sohler*²⁾.

Vous serez sans doute instruite, ma chère Mère, que M. de Heinitz a remis le Département du Commerce entre les mains de M. de Bismarck qui avait été envoyé à Copenhague³⁾. Lors du rappel de M. de B[ismarck]⁴⁾

¹⁾ Seinem Familiengut.

²⁾ Offenbar ein jüngerer Offizier, für den sich Frau vom Stein interessierte.

³⁾ Heinitz gab das Departement wieder ab, da er sich mit dem König über die Grundsätze der Geschäftsführung nicht einigen konnte. Vgl. Koser, Friedrich der Große II. S. 394 ff.

⁴⁾ August Wilhelm von Bismarck seit 1777 als Envoyé Extraordinaire am dänischen Hof. Er wurde am 19. Oktober zum Chef des 4. und 5. Departements des Generaldirektoriums ernannt, starb aber schon am 3. Februar 1783.

on m'avait proposé ce poste que j'ai refusé, comme 3000 écus du Roi et 600 écus de chez moi ne forment point une caisse suffisante pour faire face aux dépenses attachées à ce poste, qui par lui-même n'avait rien d'attrayant pour moi¹⁾. On l'a depuis donné faute de mieux à un certain M. de Roden²⁾, Chamb[ellan] de l'Elect[eur] de Trèves. . . . *Mißverständnisse mit seinem Schwager Werthern*. . . . Si sa tête n'était point notoirement détraquée, je lui aurais parlé raison, mais je m'imagine que ce serait vouloir jeter une goutte de raison dans un océan de folie et de puérité.

Stein an seine Mutter
St. A.

Freiberg, 2. Januar 1783

Neujahrswunsch.

Madame!

Une année de nouveau écoulée, marquée par un nombre de bienfaits que je dois à votre inépuisable tendresse et à l'infatigable activité que vous employez pour la félicité de vos enfants, m'autorise à vous parler de la reconnaissance et de l'amour filial et respectueux qu'ils m'inspirent. La Providence ne m'a point placé dans une situation où je puis mieux vous prouver mes sentiments que par l'aveu que je suis tout par vous, ma chère Mère, idée que les moindres détails de ma vie me rappellent que je vous dois mon existence, mon éducation, ma fortune, l'appui des personnes qui me soutiennent et qui s'intéressent à moi, et tout le bonheur dont je jouis dans et par ma situation. Puissiez-vous encore longtemps exister pour la félicité des personnes qui dépendent de vous, conserver les forces nécessaires pour une activité utile, et que l'image de vos vertus soit toujours présente à mon esprit, qu'elle m'apprenne la fermeté et la résignation dont vous avez rempli cette continuité de devoirs, souvent pénibles, quelquefois ingrats et amers d'une mère de famille, depuis un âge où votre jeunesse vous autorisait aux plaisirs jusqu'à celui où vos années vous appellent au repos. Ces sentiments sont d'autant plus profondément et vivement sentis à mesure que la connaissance que j'acquiers des hommes s'augmente, et l'habitude seule, jointe à une imagination exaltée et romanesque, a quelquefois pu me faire méconnaître tout le prix de vos qualités.

Je vous supplie, ma chère Mère, de faire agréer à mon cher Père les vœux ardents que je forme pour sa félicité et la conservation de ses jours.

¹⁾ Weiteres ist darüber nicht festzustellen.

²⁾ Frh. von Rohde, ebenfalls Envoyé Extraordinaire.

Stein an seine Mutter
St. A.

Freiberg, 23. Januar 1783

Familiennachrichten. Reisepläne. Vorsatz, den preußischen Dienst zu verlassen.

Louise me marque qu'elle se propose de passer une partie de son été chez vous, ma chère Mère, elle est bien heureuse de jouir du bonheur de revoir des parents aussi respectables que les nôtres, et si des voyages que je dois faire dans le pays de Bayreuth et le Harz ne me prenaient tout l'été, je vous demanderais la permission d'en employer une partie pour vous rendre mes devoirs. N'irez- vous point, ma chère Mère, à Schlangenbad y chercher un repos que votre vie occupée vous rend si nécessaire et vous servir de ce bain dont vous avez toujours eu sujet d'être contente.

Il se pourrait bien que Monsieur de Heinitz vienne vous voir en Empire, comme il projette un voyage en Westphalie¹⁾. La nomination de M. de Bismarck, frère de celui qui a l'honneur d'être connu de vous, à la place de Ministre du Département du Commerce a fait un tort sensible à ma fortune, mais je crois qu'elle a conservé la santé de Monsieur de Heinitz, épuisée par le nombre de travail que cette charge lui donnait et par le zèle avec lequel il s'y livrait. Monsieur de Heinitz était intentionné de me proposer pour la place de Commissaire Général du Commerce. Il y a peu de vraisemblance que je resterai dans ce service, je compte encore employer quelques années à des voyages et à m'acquitter des obligations que je me crois avoir envers un pays qui a été le premier à m'accueillir, en faisant valoir certaines connaissances que je me suis acquises pour son utilité, et ce temps passé, je tâcherai de passer dans un pays que la nature a plus favorisé et dans lequel on puisse plutôt faire usage du métier auquel je me suis appliqué de préférence et par un goût que tout augmente. Peut-être que je choisirai alors le service d'Autriche, ou que des changements qui se feront en attendant au Harz ou en Saxe m'y ouvriront une nouvelle perspective.

Eine Nachschrift betrifft den Prozeß am Reichskammergericht.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Freiberg, 13. März 1783

Personalien. — Lebensauffassung und Tätigkeitsdrang. Einführung der Dampfmaschine im schlesischen Bergbau.

Vermerk Redens: „rsp.“

Wären Sie die Ungleichheiten, die sich in meiner Correspondenz, so wie in vielen andern meiner Handlungen äussern, nicht gewohnt, so würde ich mein Stillschweigen entschuldigen, ich halte es wegen des Gegensatzes für überflüssig und unterlasse es. Sie begehren von mir

¹⁾ Über diese Reise war nichts zu ermitteln.

ein Urtheil über Dunemann¹⁾, eine Parallele mit Reicharden²⁾, über jenen, den Sie genauer kennen als ich, mit diesem, den ich sehr wenig kenne, doch kann ich Ihnen immer meine Meynung sagen, die ich so oft ungebetten, oft unvorsichtig und eben so häufig übereilt gegeben habe. Dunemann hat gesunden Verstand, der durch Geschäfte entwickelt und gebildet worden, gute marktscheiderische Kenntnisse, auch haushälterische, und die bey dem Bergbau currente Begriffe haben sich ziemlich in sein Gehirn verwebt — kräftig und gerade — aber den Hannöverischen, kalten, auf sich zurückgebogenen Stolz und Unreizbarkeit, wissenschaftliche Kenntnisse hat er wenig, Mathematik so viel ein Markscheider en cas de nécessité urgentissime braucht. Reichard ist noch fohlenartig und roh, weiss mancherley, vieles falsch — ist ein sinnliches, guthmütiges, lustiges Tier, das sich gut und leicht treiben lässt, und aus dem ein brauchbarer Mensch werden kann, er hat mehr Receptivitaet für neue Eindrücke und mehr guten Humor als D[unemann] — und ich glaube, es liess sich was aus ihm machen. In einigen Wochen verlasse ich Freyberg — abermals eine Scene meines Lebens durchexistirt, die wesentlich nöthig war, um Ahndungen und Erscheinungen in dämmernder Entfernung aufzuhellen, Gefühle und Wünsche in Begriffe und Bilder zu verwandeln — deren Dunkelheit mir oft peinigend war.

So wie sie nach und nach vorübergehen, diese verschiedene Auftritte, so höre ich immer mehr auf, in der Zukunft zu existiren, so verliere ich mehr dies Sehnen nach Veränderung des Zustandes — doch löge ich, wenn ich sagte, Liebe zur Ruhe werde bei mir schon eine praeponderande Empfindung — nur familiarisire ich mich immer mehr mit dem Gedanken. Ich habe meinen Urlaub verlängert erhalten bis zum Ende September — ich finde mich in meinem geschäftigen Müsiggang so glücklich und sehe den Augenblick meiner Rückkehr nach Berlin gerne entfernt — für ein so reizbares Thier wie ich, ist der Aufenthalt grosser Städte, wo eine Menge entgegengesetzter Eindrücke auf einen zuströmt und wo man unter dem Bestreben, sie zu ordnen, unterliegt, nicht gemacht — aber eben so wenig mag ich mich lassen an einen Pfahl binden, sondern wünsche noch so mehrere Jahre herumzuziehen. — Freylich leidet politische Thätigkeit dabey, doch was thuts, ob wir Erbsen oder Linsen lesen.

Sie schliessen Ihren letzten Brief mit einem grossen Seufzer, den ich mir von Ihrer Behaglichkeit gar nicht vermuthete. — Sie haben sich über die Ursachen dieser Lufterscheinung in kein Detail eingelassen, und an meinen Vermuthungen, Schlüssen, Conjecturen mag Ihnen wohl nicht viel gelegen seyn — drum verschohne ich Sie zwar damit, nicht

¹⁾ Bergsekretär am Breslauer Oberbergamt.

²⁾ Damals Bergkadett, später Bergassessor bei der oberschlesischen Bergdeputation, 1810 als Bergrat pensioniert.

aber mit der Bemerkung, dass wer kein Ey legen will, soll nicht gackern. — Um nicht missverstanden zu werden, welches leider so häufig in dieser sublunaren Welt geschieht, muß ich hinzu setzen, dass ich eigentlich keine persönliche Feindschaft gegen Ihren Seufzer habe, ich ihm vielmehr gerne erlaube, in Ermangelung eines bessern Platzes in meinem Brief zu erscheinen, dass es mir aber um des Seufzers eignes Seelenheil willen besser scheint, wenn er nicht so nackt in die Welt tritt, sondern, um ihm eine weniger transitorische Existenz zu geben, mit einer kurzen Nachricht für denjenigen, gegen dessen Tympanum er anprellt cur, quomodo, quando, quibus auxiliis er gemacht, geseufzt und in die weite, unbekanntere Welt geschickt worden. So weit meine Meynung über die bey den Seufzern zu beobachtende Deutlichkeit und zu vermeidende Dunkelheit, als den Gegensatz der ersteren.

Der Minister jubilirt über seine Feuer Maschine, wozu ich gratulire, denn die Geburt dieser Maschine auf deutschem Boden ist wirklich interessant¹⁾. Veltheim hat 50/m Th. geerbt von einem Vetter von Ostrau, der aus freundvetterlicher Zuneigung starb, ob seine Vis Centripeda sich dadurch nicht vermehren wird? Was haben Sie für Projecte diesen Sommer, und Sie sagen mir kein Wort von Ihrer Westphälischen Reise. — Voce Reise fällt mir ein, dass ich durchs Gebürge, Bayreuthsche und Thüringsche an den Harz gehe. Leben Sie wohl, lieben Sie mich.

Stein an seine Mutter
St. A.

Freiberg, 18. März 1783

Persönliches. Heinitz wieder Handelsminister. Die handelspolitische Lage und Amerikas Stellung im Welthandel. Reisepläne. Frau v. Werthern. Wirtschaftliches.

Madame!

La lettre du 5 d. c., que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser, me prouve l'intérêt vif que vous prenez à mon existence, les inquiétudes qu'il vous a fait naître et m'oblige de vous demander pardon de vous les avoir causées par mon silence, que je ne saurai tout au plus qu'excuser par mes occupations et le genre de vie inquiet et varié que je mène, sans cependant entreprendre à le défendre. Ma santé a toujours été bonne, indépendamment de l'intempérance de cette saison et des maladies qu'elle a fait naître. Nous avons toujours encore de la neige dans la montagne, et comme vous qui habitez sous un climat plus doux n'en êtes point encore quittées, l'espérance de nous en voir débarrassés est encore bien éloignée.

Monsieur de Heinitz est pour la seconde fois chargé de la direction du Département du Commerce et des Manufactures²⁾, mais ne l'ayant

¹⁾ Es war die erste Dampfmaschine auf deutschem Boden, die von dem Bergeleben Bückling unter Benutzung seiner in England erworbenen Kenntnisse gebaut war.

²⁾ Nach dem Tode Bismarcks im Februar 1783. Vgl. den Brief vom 21. November 1782.

qu'interimistiquement, je ne crois point qu'il hasardera de proposer au Roi des nouveaux sujets. Il me marque avoir plus de satisfaction de son travail par la mort d'un certain conseiller privé Tarrach, homme borné, orgueilleux et vénal, et pour se trouver des coopérateurs plus intelligents et honnêtes. Le tarif projeté en Espagne et à Vienne, joint aux lois somptuaires qu'on veut faire en Danemark, font craindre pour l'influence pernicieuse qu'il pourront avoir sur le commerce des états du Roi, surtout sur celui que la Silésie fait avec ses toiles. La paix diminue l'activité que la guerre maritime avait fait passer dans le commerce de bois de construction, du fer et des toiles grossières, mais ranime celui des toiles fines de la Silésie, abîmé par l'interruption des liaisons de l'Écosse entre cette province et l'Espagne et l'Amérique Espagnole. Il est à prévoir que la liberté de l'Amérique altérera sensiblement les rapports des nations commerçantes européennes, sans cependant qu'on en puisse déterminer positivement la manière — peut-être mettra-t-elle dans la manufacture une vivacité qui durera jusqu'à ce qu'elle se trouvera en état d'en établir elle-même pour satisfaire à ses besoins, époque qui ne peut tarder d'arriver dans un peuple commerçant, industrieux et éclairé sur ses intérêts

Der Prozeß in Wetzlar.

Je compte quitter Freyberg au commencement du mois de mai pour aller dans les montagnes de la Saxe, traverser le pays de Bayreuth, une partie de la Hesse, du Comté de Henneberg et me rendre de là au Harz, où je ferai un séjour de trois à quatre mois, donc que je ne serai de retour à Berlin qu'au commencement d'octobre. Quoique les voyages suivants ne sont que des projets, dont l'exécution est aussi éloignée qu'incertaine, vous me permettrez cependant d'en parler. L'année prochaine, j'employerai mon été à faire un voyage de 5 à 6 mois en Suède¹⁾, et je me verrais bien heureux si je pourrais faire l'année 1785 celui de l'Angleterre²⁾, si agréable et instructif. — Il me paraît que je pourrai le faire avec 4000 écus, suffisants pour un séjour d'une année, et que si vous voudriez me donner 2000 écus je trouverai moyen d'obtenir l'autre moitié de la somme. La somme mentionnée me suffirait, comme en général j'ai moins de besoins qu'un autre et que je passerai la plus grande partie de mon temps dans les provinces.

Ma soeur Louise me marque qu'elle ira cet été en Suisse pour y voir sa fille³⁾. Monsieur de Werthern ne discontinue de s'agiter et ne fait rien que de rendre ses extravagances plus généralement connues, il me paraît qu'il lui serait plus convenable de travailler à retablir les lacunes que son bien a souffert, et d'employer la solitude et la tranquillité de la

¹⁾ Diese Reise ist nicht ausgeführt worden.

²⁾ Die Reise nach England fand erst im Spätjahr 1786 statt.

³⁾ Louise, verheiratete Gräfin Senfft-Pilsach, auf die später noch verschiedentlich zurückzukommen sein wird.

campagne à se guérir de ses extravagances, à moins qu'il ne puisse s'en défaire sans s'anéantir entièrement.

Wirtschaftliche Angelegenheiten.

Stein an Reden

Geh. Staatsarchiv Breslau

Freiberg, 1. April 1783

Stellung zur Frage des Zweikampfes. Reisepläne.

Vermerk Redens: „Rsp.“

Je vous envoie ici, mon cher ami, un modèle d'un Stoss Heerd¹⁾ que le Steiger Lange, connu de Dunemann, m'a fait — je ne saurais vous en dire le prix, comme probablement je ne pourrai en avoir un autre pour le même que celui-ci m'a coûté, et quand il sera fait, je vous le ferai savoir. Je vous félicite d'avoir terminé la désagréable affaire que la férocité militaire vous a attirée d'une manière qui a satisfaite à la fois l'irritable délicatesse des sectateurs du punctilio de l'honneur et l'incertaine morale de ceux qui s'assujétissent au préjugé par le fait et le désapprouvent par le propos²⁾.

Je quitte Freyberg au commencement du mois de mai, avec regret de perdre une liberté employée pour mon instruction et la société amicale de Mr. de Heinitz³⁾. Après avoir traversé les montagnes, je pousserai jusque dans le pays de Bayreuth pour reconnaître les trésors de la terre promise — et en passant par Suhla, Schmalkalden j'arriverai au Harz. J'espère que votre amitié préviendra Monsieur votre oncle en ma faveur — et que je lui ferai honneur au moins par mon zèle et mon application au métier qu'il professe.

Dunemann me marque que vous voulez vous charger de Janusch — j'en suis charmé, vous faites une charité, mais point une acquisition, et je l'expédierai.

Je répondrai dans peu à Dunemann.

Stein an seine Mutter

St. A.

Marienberg, 17 Mai 1783

Reisebericht. Frau v. Werthern. Gottfried. Ludwig. Heinitz. Wiedersehen mit Stadion.

Je vous supplie de me pardonner mon silence en faveur des occupations que mon voyage dans les montagnes et mon départ de Freyberg m'a données — un séjour de quelques jours à Dresde a été employé à voir plusieurs de mes anciennes connaissances et différents objets de curiosité qui se trouvent dans cette ville, quoiqu'elle était déserte par le départ

¹⁾ Wegen der bergtechnischen Ausdrücke, die hier nicht erklärt werden können, verweise ich auf Hartmann, Wörterbuch der Berg-Hütten- und Salzwerkskunst, und auf Veiths Bergwörterbuch.

²⁾ Reden war in einem Duell an der Hand verletzt worden (Wutke).

³⁾ Der sächsische Berghauptmann Benno von Heinitz, Bruder des Ministers.

de la cour et d'une grande partie de la noblesse. Mes projets se bornent en ce moment à achever mon voyage dans les montagnes, au Harz et à retourner de là à Berlin. Comptant passer l'hiver dans cette capitale, il faut que je pense à renouveler ma garde-robe — en l'augmentant d'un bon habit de cour, de deux paires de manchettes de dentelle et d'une paire de boucles. . . .

Ma soeur Louise a toujours encore l'idée de faire un voyage en Suisse pour voir sa fille, je crois qu'elle ferait bien de la laisser à Lausanne jusqu'à ce qu'elle lui eût trouvé un parti convenable, plutôt que de la faire rentrer dans la maison paternelle, où elle ne verra que des exemples de vanité et d'impétuosité. . . .

Louis m'a fait l'amitié de m'envoyer des échantillons de pièces volcaniques du bord du Rhin — il vient d'arriver à Leipzig, je vous prie, ma chère Mère, de l'assurer de ma reconnaissance pour l'amitié qu'il m'a faite de les rassembler.

Un accès de goutte oblige Monsieur de Werthern d'aller à Ems — et cette maladie lui paraît promettre une vie trop longue et une santé trop constante pour le bonheur de ma soeur.

Monsieur de Heinitz a été indisposé — mais sans que son indisposition ait eu des suites. — J'ai rencontré Messieurs de Stadion à Dresde¹⁾, revenants de Vienne, ce sont des jeunes gens bien élevés et aimables — ils allaient voir la revue à Berlin et comptaient continuer leur voyage en France, Angleterre et Italie. Je ne leur envie que le voyage de l'Angleterre aussi instructif qu'agréable. L'évêque d'Osnabrück assistera aux revues de Berlin.

Je passerai par Bayreuth pour m'y arrêter un couple de jours. Je vous prie d'adresser vos lettres à Johann Georgenstadt, d'où on me les fera passer²⁾.

Stein an Reden

Geh.Staatsarchiv Breslau

Nassau 18. Juni 1783

Tod seiner Mutter.

Vermerk Redens: „rsp.“

Sans doute que Mr. de H[einitz] vous aura instruit de la perte que j'ai essuyé par la mort d'une mère adorée. Rien ne saura me consoler d'un coup si peu prévu, si impossible à réparer — comme tout ce qui m'entoure me rappelle ses vertus et une vie qui n'était qu'une suite de sacrifices qu'elle portait à ses devoirs, depuis un âge où sa jeunesse

¹⁾ Die Brüder Philipp und Friedr. Lothar von Stadion, der erstere nachmals österreichischer Gesandter in Berlin, von 1805—1809 österreichischer Außenminister († 1824). Friedr. Lothar Stadion österreichischer Gesandter in München von 1805—1809.

²⁾ Letzter erhaltener Brief Steins an seine Mutter, die kurz darauf am 29. Mai 1783 verstorben ist. An ihrer Stelle wird nun Steins Schwester Marianne seine Vertraute in persönlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten.

L6

l'autorisait à se livrer aux plaisirs jusqu'à celui où les infirmités de la vieillesse lui ordonnaient le repos. L'activité de son âme embrassait tous les détails de la vie pratique, tandis que son coeur sensible et humain était une source inépuisable de bonté et de désir à rendre heureux tous ceux qui l'entouraient. Puisse l'image de ses vertus m'être toujours présente dans toutes les différentes situations qui m'attendent dans ma carrière, et le désir de m'assimiler à elle ne jamais perdre de sa vivacité.

Bitte um Übermittlung eines Geldgeschenks an Herrn v. Sohler in Cosel.

Stein an Marianne vom Stein
St. A.

Clausthal, 10. August 1783

Nassauer Angelegenheiten. Stiftsstelle für Marianne.

Wirtschaftliches.

Es ist mir lieb, daß Du die Stelle in dem Stift erhalten ¹⁾, doch hoffe ich nicht, dass sie Dich von uns ganz entfernen wird. Du weisst es selbst, wie sehr Du uns nöthig bist, bey der Kenntnis, die Du von unseren Güthern hast, bey Deinem Eifer für das Wohl Deiner Familie.

Louise schreibt mir von einer Heurath mit Frl. v. Weyhern — die Sache ist wahrscheinlich an einem regnerischen Tag, während des Nähens an der Rahme, ausgeheckt worden — mir scheint sie ein wenig windig, da es nur auf einer Negotiation von Frau v. Bettendorff ²⁾ und einer Praesentations Reise von meiner Seite beruhen soll. Wenn die erstere auch die Talente eines d'Estrades ³⁾ oder Cardinal de Retz ⁴⁾ hätte, so wird sie von meiner Seite so schlecht unterstützt, dass das ganze Gebäude einpurzeln wird. Du weisst, dass es eine dumme Situation ist, aufzutreten als einer, der da ein Herz erobern will, insbesondere wenn das Herz 12 000 Th. Einkünfte hat, oder gar auf die Schultern der väterlichen Gewalt zu treten und in das Herz hineinsteigen zu wollen. Du weisst ferner, wie wenig Übereinstimmung zwischen mir und dem Maynzer Ton ist, welcher aus Catholischem Verstand, kleinlichem Adelsstolz zusammengesetzt ist. . . . Uebrigens ist die Sache so weit aussehend, dass ich es überflüssig finde, anders als bejahend der Louise ihre Anfrage zu beantworten und mit aller der Lebhaftigkeit in die Idee zu entriren, welche die Ueberzeugung ihrer Unmöglichkeit nur verursachen

7m Le
¹⁾ Wallerstein bei Homburg, dem Marianne vom Stein zuerst als Stiftsdame, zuletzt als Äbtissin angehörte, was sie aber nicht daran hinderte, während Steins Abwesenheit in Nassau sehr energisch und geschickt nach dem Rechten zu sehen.

²⁾ Rheinisches Adelsgeschlecht. Verwandte oder Bekannte der Familie Stein vom Mainzer Hof.

³⁾ Godefroi Comte d'Estrades, einer der erfolgreichsten Diplomaten Ludwigs XIV., der u. a. den Verkauf Dünkirchens durch die Engländer im Jahre 1662 zustande gebracht hatte. † 1668.

⁴⁾ Der bekannte Gegner Mazarins.

kann. Ich werde es mit diesem Projekt machen, wie ich es soeben mit einem Buch des H. von Trebra, auf das ich drei Louisdors subscribirte, weil ich überzeugt bin, dass es nie herauskömmt. Ich bitte mir übrigens Deine Meynung darüber aus.

Anstellung eines Feldmessers. Lass doch den Pfarrer zu Frücht erinnern an die Quecksilber Erzstufen und an das Roth Kupfer Feder Erz, und kommen hübsche Sachen, so schicke sie mir recht sorgfältig verwahrt her. Man kann sich hier sehr damit empfehlen. — Marchand grüsse, wenn Du ihm begegnest; geht Louis noch zur Forst Revision?

Stein an Marianne vom Stein
St. A.

Bruggen, 8. September 1783

Weinverkauf. Ludwig vom Stein. „Ich wünschte, dass Louis ein Frey Corps werden möge¹⁾, und dass Du ihn dazu aufmuntertest.“

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Clausthal, 11. September 1783

Einsamkeitsgefühl und Freundschaftsbedürfnis. Dienstliches. Personalien. Versetzung nach Wetter.

Vermerk Redens: „resp.“

J'ai reçu votre lettre, mon cher ami, avec tout le plaisir que doit m'inspirer chaque nouvelle preuve que vous me donnez de votre amitié, elle m'est trop précieuse pour que tout ce qui m'en réitère l'existence ne m'intéresse vivement, et je sens si vivement combien qu'il est doux d'être aimé, combien qu'il est rare de l'être pour que je fasse tout pour m'assurer la possession de ce bien. Vous êtes occupé maintenant de l'exécution des projets que vous formiez depuis plusieurs années, puisse la nature contribuer à réaliser ceux qu'un zèle actif et éclairé vous inspira, car vous le savez combien notre état est dépendant de ses caprices et que vos amis aient toujours la certitude de vous savoir jouir de ce contentement que l'heureuse réussite de nos entreprises inspire. Vous me demandez que je vous propose des bons sujets pour des places de Werkmeister, Geschwohrne etc. Dunemann vous dira combien qu'il est difficile d'en avoir de bons, comme on commence en Saxe à les apprécier et à tâcher de les fixer. Peut-être pourrez vous avoir pour Werkmeister un nommé Schoenherr²⁾ de Marienberg qui s'est formé sous Mende²⁾ et a depuis travaillé au Harz, ou celui de Voigtsberg qui, si je ne me trompe, s'appelle Grahl²⁾, que Dunemann connaît, je ne doute même point que le Kunststeiger Fein²⁾ de Marienberg du Fabian ne vienne, enfin ce Puschbeck³⁾ à Strehlowieze est aussi un habile garçon. Vous choisirez entre ces gens.

¹⁾ Zum Krieg gegen die Türken?

²⁾ Nicht ermittelt.

³⁾ 1786 Kunstmeister in Tarnowitz (Wutke).

Der Ober Steiger Kirbach¹⁾ in Ehrenfriedersdorff wäre ein tüchtiger Geschwohner und monatlich für 20 Th. kömmt er. Steiger kann ich keine vorschlagen, da für den kleinen Gehalt eines schlesischen Steigers keiner weggeht. Kirbach ist ein tüchtiger Kerl, der gewiss in allem Betracht nützlich ist. Noch ein Mann, der zum Geschwohnen sehr brauchbar wäre, ist der Ober Steiger Just¹⁾ vom Kuhschacht. Am rathsamsten wäre es, Dunemann auf ein paar Monate nach Sachsen zu schicken, um unter den Steigers auf kleinen Zubuss Gruben gute Leute auszusuchen und überhaupt Leute zu engagiren, da dieses durch Briefe nicht gut geht. — Mir scheint, als müsste man bey dem sächs. Hof um die Erlaubnis nachsuchen, 30—40 Bergleute zu engagiren, da sonst ein ehrlicher Mann zuviel Gefahr bey diesem Geschäfte lauft.

Das folgende betrifft einen sonst nicht bekannten H. v. Minigerode²⁾.
Je sens tout le désagrément attaché à la direction de la Westphalie, la monotonie dans les occupations, un séjour triste et isolé — il n'y a que mon éloignement pour le séjour de Berlin, aussi peu convenable à mon physique qu'à mon moral, le peu de goût pour les occupations et le travail de cabinet qui me décideront à l'accepter si on me le propose — enfin le voisinage des terres de mon père. — J'espère que les principes de l'honneur serviront de contre-poids à ma légèreté naturelle, et que l'indulgence du ministre suppléera à mon manque de connaissances.

Mr. de Reden³⁾ me témoigne des honnêtetés et même de l'amitié, mais il observe beaucoup de réticence.

Stein an Marianne vom Stein
St. A.

Clausthal, 23. September 1783

Nassauer Verwaltung. Versetzung nach Westfalen. Einrichtung seines dortigen Haushalts.

Schwierigkeiten in der Verwaltung. Weinverkauf . . . Soll ich diese Stelle in Westfalen bekommen⁴⁾, wie es nunmehr gewiss ist, so wird es heissen, floreat der Weinhandel. — Ich hoffe aber auch, dass der Wein, den Du hergeschickt, gut ist.

Ich wünschte, ich bekäme quartalische Extracte, worin 1) Bestände a) an Produkten, b) an Gelde, c) restirende Revenuen aufgeführt wären, damit man übersehen könnte den jedesmaligen Zustand unseres Vermögens. Künftiges Frühjahr werde ich mich in Westphalen etabliren. — Ich brauche hierzu aber ein ganzes Mobiliar, und es entstünde die Frage, ob ich das hiezu bedürftige wohl von Dir erhalten könnte. — Mein Hauss-halt würde bestehen aus einem Stallknecht, einem Bedienten, einer

¹⁾ Nicht ermittelt..

²⁾ 1788 als Bergassessor in Tarnowitz, s. Fechner, Geschichte des schlesischen Berg- und Hüttenwesens, S. 77 u. 272.

³⁾ Redens Onkel, der Harzer Berghauptmann von Reden.

⁴⁾ Als Direktor des Bergamts in Wetter.



STEINS MUTTER

Ölgemälde von Anton Graff

Köchin und zugleich Haushälterin und einer Façon von Hausmagd — unter 50 Jahren keine von beyden. Daher würde sich Mme. Bottin zu dem ersten Posten qualificiren. Meubels für meine Zimmer und ein Bett würde ich mir ex propriis anschaffen — und Tischzeug, Bettzeug und etwas Weniges an Messern, Gabeln, Tellern, Batterie de Cuisine wünschte ich aus der Nassauer Vorraths Kammer. — Zu einem hübschen Bette gieb mir Deinen guten Rath, und mach mir einen Plan zu dieser Haushaltung; Du weisst meine Einnahme, also kannst Du die Ausgabe danach berechnen.

Wenn Louis noch da ist, muss er mich in Westphalen besuchen. Hast Du einen Orden bey deinem Stift und wie heisst er?

Stein an Reden

Rothenburg, 20. November 1783

Geh. Staatsarchiv Breslau

Personalien. — Resignation. Pflichtgefühl. Abneigung gegen das gesellschaftliche Leben in Berlin.

Vermerk Redens: „resp.“

La date de ma lettre, mon cher ami, vous annonce mon départ du Harz que je n'ai cependant point quitté sans exécuter la commission contenue dans la vôtre. J'ai parlé à Steltzner¹⁾ relativement au Graben Arbeiter que vous demandiez, qui m'a répondu qu'il vous enverrait un tel homme, es wäre die Frage aber, ob er zur Teich oder zur Graben Arbeit gebraucht werden sollte? ob nur Reparatur oder neue Anlage zu machen sey? Sie mögten ihm über alles dieses ausführlich schreiben. Unter denen brauchbaren Subjecten zur Graben Arbeit ist der junge Graben Steiger Groesitz²⁾, der Sohn von alten Ober Graben Steiger und ein gewisser Hartung²⁾. — Ersterer ist sehr brauchbar, nur ist es ungewiss, ob man ihn ablassen wird, bey denen vielen Arbeiten, so auf kommenden Sommer am Harz bevorstehen. Von Zimmern habe ich nichts gehört.

Les nouvelles que vous me donnez, mon bon ami, de l'état de votre main, sont bien affligeantes pour moi et soyez bien persuadé de l'intérêt vif que mon amitié m'y fait prendre. Puisse cet événement d'ailleurs assurer votre bonheur et être un moyen pour l'atteindre et le garant de sa certitude. Il n'en sera plus de bien pur pour moi, des événements sensibles, que la Providence s'est pluë à me faire essayer, m'en ont privé à jamais. La perspective qui attend plusieurs de mes parents est triste et sûre, quoique éloignée, et nous sommes privés du secours que la prudence et la tendresse d'une mère telle que la nôtre ne nous laissait jamais manquer. Les liens qui nous unissaient sont déchirés, et je ne m'occupe qu'à me procurer cette paix intérieure, dont mon inquiétude naturelle me frustra si souvent.

¹⁾ Berghauptmann auf dem Harz (Wutke).

²⁾ Nicht ermittelt.

J'ai quitté le Harz à regret — l'indépendance, la variété des occupations, une nature belle et majestueuse, des hommes énergiques, m'y ont attaché, et les preuves d'amitié que j'y ai reçu me font croire qu'on en a senti un peu pour moi.

Les absences fréquentes du Berghauptmann¹⁾ m'empêchèrent de le voir aussi souvent que son mérite essentiel me l'aurait fait désirer. — Je crains le séjour de Berlin, je n'y aime point de retrouver les petites méchancetés des gens du monde, leur frivolité, leur esprit retréci, les petits intérêts dont ils s'occupent, la misère fastueuse qui y règne, la froideur et l'indifférence générale qu'on remarque entre les personnes les plus étroitement liées. — Je soupire après le retour du printemps qui me rendra à la campagne, à une vie tranquille et différenciée que par des occupations de mon choix et des courses instructives.

Stein an Reden
Gch. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 23. Januar 1784

Besuch in Breslau. Heinitz.

Vermerk Redens: „resp. d.“

Pardonnez moi, mon cher ami, mon silence, je ne saurais le justifier par une bonne raison quelconque et je me flatte que votre amitié vous fournira des excuses. Je sens toute la valeur de l'offre que vous me faites de votre maison, me rapprochant davantage de vous et jouissant du plaisir de vous voir indifféremment toutes les heures de la journée, mais je sens également qu'il serait indiscret à moi de vouloir m'établir chez vous pendant quinze jours à trois semaines. Ne serait-il point possible de trouver une auberge qui réunirait à l'agrément de me rapprocher de vous celui de ne point vous importuner. En calculant les occupations qui me restent, je serai à la fin de février à Breslau²⁾; je crois que quinze jours suffiront pour parcourir les actes relatifs aux objets intéressants pour moi, et je remettrai l'emploi du reste de mon temps à votre décision, la connaissance du local m'assure que vous me procurerez celle des objets les plus intéressants, et votre amitié me fait espérer que vous voudrez employer vos lumières pour mon instruction. Monsieur de Werther a eu l'administration intérimistique du cinquième Département à la suite d'un petit démêlé que Mr. de Heinitz a eu avec le Roi³⁾. Le Ministre s'est conduit avec fermeté dans cette affaire et s'est mérité l'approbation des honnêtes gens. Je me réserve de vous instruire des détails d'une manière très circonstanciée quand je viendrai vous voir à B[reslau].

¹⁾ Von Reden.

²⁾ Vgl. den Brief vom 2. April 1784.

³⁾ Friedrich d. Gr. hatte dem Minister von Werther einen Teil der zum 5. Departement gehörigen Geschäfte übertragen. Heinitz sah darin seine Entlassung aus allen Geschäften des Departements. Auf Wunsch des Königs behielt er es zunächst weiter, als aber Anfang Februar neue Eingriffe in seinen Amtsbereich erfolgten, erbat er seine Entlassung aus diesem Ministerium, die ihm am 6. Februar erteilt wurde. S. Steinecke a. a. O. S. 449 f.

Nachschrift. Vous m'obligerez en me faisant graver un cachet selon l'empreinte ci-jointe.

Stein an Reden
Geh. Staatsarchiv Breslau

Berlin, 3. Februar 1784

Reise nach Breslau.

Vermerk Redens: „resp. d.“

Erbittet Redens Unterstützung zur Erwirkung einer Gehaltsverbesserung für einen Unterbeamten.

Ayant terminé les occupations qui m'ont retenu ici, j'espère d'avoir le plaisir de vous voir à Breslau à la fin de ce mois — l'ennui du voyage, les désagréments de la saison, me font bien peur — j'ai un dégoût singulier pour ces longues traites, dont la monotonie m'accable et l'impatience d'arriver me fatigue, et j'ai pris décidément le goût d'aller à cheval. Le but de ce voyage est de m'instruire des arrangements que vous avez faits dans les mines de la Silésie, je remets donc le choix des moyens pour exécuter ce plan absolument à votre décision et à vos idées. Quel temps faudra-t-il que j'y destine ?

Savez vous, mon cher ami, il est bon que vous le sachiez pour ne rien précipiter, qu'une nouvelle loi sur les mariages nous attend, savoir que dorénavant chaque un sera autorisé à former un mariage temporaire et pourra déterminer selon son bon plaisir par un contrat, si la femme doit jouir du rang du mari et participer de tous les droits de la famille, il pourra également fixer le temps et la durée du mariage, devant cependant assurer une certaine pension aux enfants, conforme à l'état auquel il les aura destinés. J'espère pouvoir vous apporter la loi et me réserve la discussion ultérieure au temps qui me procurera le plaisir de vous assurer de bouche des sentiments que je vous ai voués.

Votum Steins „Über Beaufsichtigung des Fabrikenwesens in der Grafschaft Mark“.

[Berlin, Februar 1784]

Vor dem 16. II. 84, da unter diesem Datum von Heinitz mit einem Vermerk versehen. Abgedr. bei Pertz I. 483ff. mit falscher Datierung (März 84).

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 120 I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. 1.

Vorschläge zur Reform der Fabrikenkommission: 1) Ausdehnung ihres Wirkungskreises auf die gesamte Metallindustrie, Wiederbelebung ihrer Aufsichtstätigkeit. — 2) Unterordnung der Kommission unter die märkische Kammer. Neue Verteilung der Geschäfte innerhalb der Kommission.

Nach denen der bisherigen Fabriken-Commission erteilten Instruktionen besteht ihr Geschäfte in

- a) Aufsicht über die Osemunds- und Drath-Fabrique.
- b) Sorgfalt, dass die Reglements beobachtet, alle Streitigkeiten mit Vermeidung prozessualischer Weitläufigkeiten abgethan.
- c) Vorschläge zu Verbesserung des physischen Betriebs der Fabriken und Extension des Debits.

Um nun diese ihm anvertraute Aufsicht über die benannten Fabriken auszuüben, so soll er monatlich die Fabriken in dieser Rücksicht bereisen und Recherchirungsberichte bei der Kammer einreichen. Die Pflichttage der Osemund-Fabrik werden von ihm besucht, und hier wird der Osemunds- und Kohlenpreis festgesetzt und alle das Interesse dieser Fabrik betreffende Gegenstände in Erwägung genommen.

Die Pflichten des Fabriken-Commissarii sind in dieser Instruktion ziemlich vollständig erschöpft, und er ist berechtigt, alle Anstalten zu treffen und alle Vorschläge zu thun, die zum Besten der Fabriken abzwecken, Streitigkeiten unter den Interessenten gütlich zu vermitteln oder weiter an die oberen Instanzen zu befördern.

Dadurch aber, dass die Lokalrecherchen der Fabriken unterblieben, verlor der Fabriken-Commissarius den Faden der Geschäfte, bekümmerte sich nur um den Zustand der Fabrik bei einzelnen und besonderer Veranlassung und verliess sich wieder bei ihrer Entscheidung auf die Berichte der Magisträte und auf Privatnachrichten.

Ferner hat der Fabriken-Commissarius vermöge seiner Instruction keine specielle Aufsicht über die Stahl, Rohstahl, rohen und klein Schmiedefabriken, als in so fern er in einzelnen Fällen durch besondere commissarische Aufträge von der Kammer hierzu veranlasst worden. Man hat nunmehr die Absicht, in die Fabriken-Commission mehr Kenntniss vom Detail und dem Betriebe selbst zu bringen und sie zu veranlassen, mit mehrerer Thätigkeit die ihr anvertraute Aufsicht über die Fabriken selbst auszuüben. Um den ersten Zweck zu erreichen, hat man Sorge getragen, dass der Berg-Commissarius Eversmann sich mit den inländischen Fabriken bekannt gemacht und nachher die ausländischen bereist, um in Stand gesetzt zu werden, Verbesserungsvorschläge zu thun.

Es bleibt nunmehr noch übrig zu überlegen, in wie fern der andere Zweck zu erhalten sei. Es kommt darauf an, dass man bestimme

- a) ob das Ressort der Fabriken-Commission auszudehnen und ihr mehrere Geschäfte und mehr Ansehen beizulegen als sie bisher gehabt,
- b) ob sie ein eigenes, unmittelbar vom Hof abhängendes Collegium ausmachen oder von der Kammer abhängen soll?

Der Fabriken-district in der Grafschaft Marck macht einen guten Drittel der ganzen Provinz aus, und da das Hauptgewerbe der Aufsicht der Kammer entzogen wird, so würde hierdurch die Fabriken-Commission dem Deputations-Collegio gehässig. Alle die verschiedenen das Fabrikenwesen betreffenden Geschäfte schlagen zugleich in das ganze Landes-Polizywesen ein und können daher vom Ressort der Kammer nicht getrennt werden, ohne dass häufige Collisionen zwischen den Gerechsamten jedes dieser Collegiorum entstehet, oder dass weitläufige Schreibereien unter ihnen veranlasst werden, und dass in jedem Falle keines die Kenntniss des Ganzen behält, welche zur richtigen Entscheidung unentbehrlich ist.

Wann gleich die Fabriquen-Commission von der Kammer abhängig bleibt, so kann sie dennoch immer denselben Grad von Nützlichkeit haben, den man bei ihrer Errichtung zu erreichen suchte.

Da das Eigenthum der Fabriquen in den Händen der Particuliers ist, so kann sie nichts als diesen Vorschläge thun zur Verbesserung bei dem Betrieb, oder die Particuliers auf Anlegung neuer oder Extension schon existirender Fabriquen aufmerksam machen, polizeiliche Verordnungen bei Hofe veranlassen, die dergleichen unterstützen, und auf Befolgung der bisher ergangenen Gesetze wachen.

Die Ausführung jener Vorschläge beruht einzig und allein auf der Sachkenntniss, welche die Mitglieder der Commission besitzen, und auf dem Zutrauen, was sie sich beim Publikum erworben haben.

Die Fabriquen-Commission muss ferner sich bemühen, diejenige Kenntniss vom Zustand der Fabriquen zu erhalten, welche sie in Stand setzt, den Hof und die Kammer von ihrer Lage zu unterrichten, alle einzelnen Aufträge, so ihr geschehen, mit Gründlichkeit und Rücksicht aufs Ganze zu erledigen. Der unmittelbare Aufenthalt in dem Theile der Provinz, welches der Sitz der Fabrique ist, setzt die Commission in Stand, die erforderliche Kenntniss von der Fabrique zu erlangen, um so mehr da dies ihr ausschliessendes und einziges Geschäft ist.

Sollte eine Verschiedenheit in den Meinungen entstehen zwischen der Kammer und der Fabriquen-Commission, so wird der Hof von beiden ausführlich unterrichtet, theils indem es letzterer freisteht unmittelbar nach Hofe zu berichten, theils indem ihre Berichte von der Kammer selbst als Beilagen zu den Exhibitis dieses Collegii eingereicht werden. Durch die Abhängigkeit der Fabriquen-Commission von der Kammer wird also ihre Nützlichkeit und Thätigkeit nicht vermindert, und die ihr anvertrauten Geschäfte bleiben immer in der gehörigen Verbindung mit dem Ganzen.

Nach der Instruktion des bisherigen Fabriquen-Commissarien gehören nur die Osemund- und Drahtfabriquen zu ihrem Ressort. Da aber Rohstahl-Staab-Sensen- und übrige metallische Fabriquen gleich wichtig sind, so müssten diese in so weit wenigstens ihrer Aufsicht übergeben werden, dass sie gleichfalls berechtigt wäre, ihren Zustand zu recherchiren und die zu ihrer Erweiterung nöthige Vorschläge zu thun und Anstalten zu treffen.

Um ferner beständig die der Fabriquen-Commission wesentlich nöthige Lokalkenntniss zu erhalten und auf die Beobachtung der Reglements zu wachen, müssten die Fabriquen fleissig von ihnen bereist und recherchirt, über gleich zu erledigende Umstände sogleich berichtet oder abgethan, beständig mit den vorzüglichsten Fabricanten und übrigen Interessenten bei dem ganzen Fabriquenwesen Rücksprache gehalten und ein halbjähriger Haupt-Recherchirungs-Bericht angefertigt und durch die Kammer bei Hofe eingereicht werden.

In diesen Haupt-Berichten müssten

- a) die Nachrichten über den physikalischen Betrieb dieser Fabriken berichtet, ferner auch ihr
- b) politischer Zustand, der Gang des Handels mit ihren Produkten angegeben,
- c) Vorschläge gethan, wie diese Fabriken theils durch Verbesserung des physischen Betriebs, theils durch polizeiliche Verordnung und Reglements extendirt,
- d) endlich wären noch detaillirte Nachrichten vom Zustand der benachbarten und anderen mit den einländischen concurrirenden Fabriken hinzuzufügen.

Da die Geschäfte der Fabriken-Commission durch die ihr anvertraute Aufsicht über die übrigen Eisen- und metallischen Fabriken vermehrt, so könnte man die Geschäfte zwischen Herrn Wülfingh¹⁾ und Eversmann²⁾ in der Art theilen, dass jener Osemunds- und Drahtfabriken, dieser die übrigen zu seinem speciellen Departement bekäme, und weil beide Commissarii in Hagen wohnhaft, so könnte die Commission alle Woche ein Mal sich versammeln und die eingegangene Sachen abthun. Ihre Geschäfte sind nicht so sehr zahlreich und bedarf keiner weiteren Subalternen zur Expedition, Mundirung und Registratur, sondern dies können die Commissarii selbst verrichten.

Sollte allenfalls es erforderlich sein, dass ein Mitglied des Berg-Amtes, es sei um dies Commissions-Collegium zu dirigiren oder um consultanter dabei zu arbeiten, zugezogen werde, so würde sich in beiden Fällen dessen Ressort leicht bestimmen lassen.

Es wären also kürzlich meine Vorschläge folgende:

- a) Dass Herr Eversmann dem Herrn Wülfingh als Fabriken-Commissarius an die Stelle des Herrn von Holtzbrink³⁾ zugeordnet werde, die Fabriken-Commission in Zukunft ein Collegium formire, und seine Geschäfte collegialisch abthue.
- b) Dass es von der Kammer relevire und ihr subordinirt bleibe.
- c) Dass sein Ressort auf sämtliche Metallische Fabriken ausgedehnt werde.
- d) Dass die Bearbeitung der Sachen auf die vorgemeldete Art unter Herrn Wülfingh und Herrn Eversmann eingetheilt werde.
- e) Dass die Commissarii fleissig ihre Departements bereisen und über die specielle hierbei vorkommende Fälle berichten, oder sie sonst ordnungsmässig abthun, halbjährig einen Hauptbericht einreichen über die oben aufgezählten Gegenstände.

¹⁾ Kriegs- und Domänenrat bei der Kammer in Hamm.

²⁾ Kriegsrath bei der Kammer in Hamm und der metallischen Fabrikencommission in der Grafschaft Mark. Verfasser einer sehr verdienstlichen „Übersicht der Eisen- und Stahl-Erzeugung auf Wasserwalzen in den Ländern zwischen Lahn und Lippe“ (1804), die er Stein gewidmet hat.

³⁾ 1794 Landrat in Altena.

Die Einziehung der den Zustand der Fabriken betreffenden Nachrichten hat bisher das Misstrauen der Fabrikanten oder sonstigen Interessenten bisweilen erschwert, und so hat z. B. das Stapel-Directorium anno 1778 sich geweigert, dem Landrath von Holtzbrinck das nöthige Detail wegen des Zustandes des Stapels mitzutheilen. Die Veranlassung zu einem Misstrauen wird vermieden, wenn der Fabriken-Commissarius in Gemässheit seiner Instruction sich alles Antheils an den Fabriken enthält. Die vermeintlichen Fabriken-Geheimnisse können gegen die Fabriken-Commission nicht gelten, weil von ihrer Kenntniss z. B. des Vortheils, welchen der Stapel hat, das Drath-Reidungs-Profit, die Entscheidung mancherlei Fragen abhängt. Auch sind diese Geheimnisse nie respectirt worden, sondern bei jeder neuen Errichtung des Stapels gingen die zu diesem Geschäfte ernannten Commissarii immer in alle diese Details. Bei der Osemunds-Fabrique finden dergleichen Geheimnisse ohnedem nicht statt, und soll jährlich ihr Haushalt bei den Pflichttagen durchgegangen werden, um den Osemundpreis zu reguliren.

Die den Zustand der übrigen Fabriken betreffenden Nachrichten wird es keine Schwierigkeit zu erhalten haben, wenn die Eigenthümer sich überzeugt haben von der gehörigen Verschwiegenheit und der Reinheit der Absicht der Fabriken-Commissarien.

Votum Steins über das Ruhrorter Kohlenmagazin. [Februar 1784]

Wie aus einem Aktenvermerk vom 27. II. 84 hervorgeht, vor diesem Datum abgegeben. Abgedr. bei Pertz I. 487 ff. mit falscher Datierung (März 1784).

Geh. Staatsarchiv Berlin. Rep. 120. I. Abt. A. Tit. X. Sect. 18. Lit. S. Nr. 1.

Die Entfernung der Clevischen Cammer von den Märckischen Steinkohlen-Zechen und die daraus entstehende Schwierigkeit, schleunigst und zweckmässig allen eintretenden Hindernissen abzuhelfen, macht die Separation der Aufsicht über die Versorgung des Ruhrorter Magazins von der Sorge für den Debit nothwendig.

Die Clevische Cammer würde dieser Idee zufolge die Aufsicht über den Debit der Steinkohlen behalten und über die Ausübung aller dieserhalb ergangenen Verordnungen, wie auch das ganze Cassenwesen, Anfertigung des Etats und das bei der Ruhrschiifahrt vorkommende Bauwesen. Der Gegenstand der zur Versorgung des Ruhrorter Magazins ernannten Commission wäre Providirung dieses Magazins mit guten und hinlänglichen Kohlen und Abhelfung aller bisher sich geäusserten Mängel. Diese waren bisher

- a) Mangel an Stückkohlen, und zu grosse Menge von Gruss.
- b) Unrichtiges Verhältnis zwischen Förderung und Abfuhr, hieraus folgte, dass die Kohlen zu lange Zeit in den Ladeplätzen lagen, wegen Mangel des Raums hochaufgethürmt wurden, sich erhitzen und zerdrückten oder verwitterten, dass ferner die Abfuhr von den Ladeplätzen forcirt und die Kohlen-Niederlage zu Ruhrort überhäuft wurde.

c) Durch den Holländischen Debit ist die allgemeine Klage entstanden, daß die Entrepreneurs die besten Kohlen für diesen und die schlechtern zur inländischen Consumption aushielten.

Um diesen Mängeln abzuhelfen, so müssen

1) Die Gruben-Offizianten und Arbeiter angehalten werden, auf den Gruben selbst so viel Stückkohlen zu gewinnen als möglich. Welche Mittel hierzu am schicklichsten sind, muß sich bei der speziellen Recherche des Gruben-Haushalts ergeben.

2) Die Proportion der Stückkohlen zum Gruss war bisher bei dem Clevischen Land-Debit wie 1 zu 8 angenommen, da diese aber bisher noch zu gering und die Consumenten öfters über Mangel an Stückkohlen geklagt, so muß insbesondere dahin gesehen werden, dass diese Proportion wenigstens bis auf 1 zu 6 erhöht werde, wobey die Consumenten nicht mehr zu klagen Ursach haben werden, indem zu dem Holländischen Debit die Proportion wie 1 : 4 angenommen ist, welcher Debit doch hauptsächlich auf Fabriquen-Bedarf und wenig auf Stuben-Feuerung gehet.

3) Es ist dennoch das Auslesen der Stückkohlen zum auswärtigen Debit auf den Ladeplätzen oder Zechen verboten, und um dies zu controlliren, müssen in den von den Schichtmeistern geführten Nachweisen über die Förderung Stückkohlen und Gruss separirt, diese gegen die Extracte des Herrn Westphal verglichen und dahin gesehen werden, dass die geförderten Stück-Kohlen von denen zum Clevischen Debit acceptirten Zechen, auch wirklich nach Ruhrort zum Land-Debit gebracht werden. Eben so wenig ist es zuzulassen, daß eine der Ruhr-Zechen von einem Kohlen-Händler ausschließend zum ausländischen Debit ausgehalten und dem Land-Debit entzogen werde.

Sollten sich die Entrepreneurs wirklich des Vergehens schuldig machen, die zum Land Debit bestimmte Stückkohlen auszulesen und nach Holland zu schicken und im Lande nur den schlechten Gruss zu lassen, so müsste die Commission dies anzeigen und ihnen von Seiner Königlichen Majestät keine Frei-Pässe mehr accordirt werden.

4) Muss man durch Vergleichung der Bestände in Ruhrort und auf den Ladeplätzen die Förderung immer so einrichten, dass sowohl Mangel als Ueberhäufung vermieden werden. In dieser Rücksicht muss die Commission die Ladeplätze selbst öfter recherchiren, sich von den Faktors der Entrepreneurs monatliche Extracte einreichen lassen, worin die Bestände aufgeführt und Stückkohlen und Gruss gehörig separirt. Ferner muss wegen der Abfuhr mit den Entrepreneurs correspondirt und monatlich Extracte von den Beständen in Ruhrort durch Westphalen eingereicht werden, um im Stande zu sein, die auf den Zustand dieser beruhenden Anstalten zu treffen.

5) Die Commission muss berechtigt seyn

a) Die Förderung der Kohlen zu reguliren, sie zu verstärken und zu vermindern nach Lage der Umstände.

- b) Die Entrepreneurs zur Abfuhr anzuhalten oder sie im Weigerungsfalle durch andere auf ihre Kosten verrichten zu lassen.
- c) Bei Recherchirung der Ladeplätze müssen die zur bessern Conservation der Kohlen leichter An- und Abfuhr oder sonsten zur Erleichterung des ganzen Kohlen-Lieferungs-Geschäftes, in so weit es zum Ressort der Commission gehört, gemachte Verfügungen von den Entrepreneurs und ihren Faktoren befolgt und die Commission authorisirt werden, zur Unterstützung ihrer Verfügungen nöthige Zwangsmittel anzuwenden.
- d) Dagegen bleibt die Commission für Erfüllung aller der in ihrem Commissorio ihr geschehenen Aufträge verantwortlich.